

LMU

LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

FRAUENBEAUFTRAGTE



Frauenstudien

Gender Studies

Spezialvorlesungsverzeichnis

herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU München

Sommersemester 2026



Inhalt

Ausgabe 70

Editorial

4

Stellvertretende Universitätsfrauenbeauftragte

Gastbeiträge & Role Model

6

Wissenschaftlicher Gastbeitrag

7

Dr. Man Zhang: Religion und Gender: Sexuality, Gender, and Violence in Modern and Contemporary China

Role Model

13

Prof. Dr. Annette Keck – Professorin für Neuere Deutsche Literatur, Geschlechterforschung und Kulturtheorie

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2026

16



Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten

46

Gender & Diversity in der Lehre
LMU EXTRA
LMU PLUS
tandemPLUS Mentoringprogramm

Konferenz der Frauenbeauftragten

52

Universitätsfrauenbeauftragte
Fakultätsfrauenbeauftragte

Adressen & Beratungsstellen

55

Beratungsstellen an der LMU
Einrichtungen außerhalb der LMU

Parität als Signal – Gleichstellung als Auftrag

Im letzten Editorial hat sich Dr. Margit Weber aus dem Amt der Universitätsfrauenbeauftragten verabschiedet. Damit ging eine lange und prägende Amtszeit als Universitätsfrauenbeauftragte der LMU zu Ende. Zugleich markiert ihr Wechsel in das Amt der Vizepräsidentin für Chancengerechtigkeit, Talentförderung und Diversität einen wichtigen Schritt: Gleichstellungsfragen sind damit noch stärker in der Hochschulleitung verankert. Besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang auch die nun erreichte paritätische Besetzung des Präsidiums, die ein deutliches Signal für strukturelle Veränderungen und gelebte Gleichstellung setzt.

Auch in diesem Semester zeigt sich einmal mehr, wie präsent und zugleich herausfordernd Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in Wissenschaft und Gesellschaft sind. Ob in aktuellen Debatten um Sichtbarkeit von Wissenschaftlerinnen, in Diskussionen über strukturelle Ungleichheiten oder im Kontext digitaler Entwicklungen – Genderaspekte sind aus Forschung und Lehre nicht mehr wegzudenken. Sie sichtbar zu machen und kritisch zu reflektieren, bleibt eine zentrale Aufgabe der Universität.

Als stellvertretende Frauenbeauftragte der Ludwig-Maximilians-Universität München ist es mir ein besonderes Anliegen, diese Entwicklungen nicht nur zu begleiten, sondern aktiv mitzugestalten. Das Spezialvorlesungsverzeichnis „Frauenstudien / Gender Studies“ ist hierfür ein zentrales Instrument: Es bündelt Lehrveranstaltungen mit Genderbezug, macht einschlägige Forschung sichtbar und lädt Studierende wie Lehrende nicht nur dazu ein, sich vertieft mit genderspezifischen Fragestellungen auseinanderzusetzen, sondern wahrzunehmen, dass Gender fast überall mitzudenken ist. Zugleich trägt es dazu bei, unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen und Räume für Austausch und Reflexion zu eröffnen.

Ein zentrales Thema bleibt dabei die Frage nach strukturellen Barrieren und deren

Abbau. Diese können vielfältig sein – von implizitem Bias in Forschung und Lehre über ungleiche Karrierebedingungen bis hin zu Diskriminierungserfahrungen im universitären Alltag. Besonders deutlich wird dies, wenn unterschiedliche Dimensionen von Ungleichheit zusammenwirken. Die Auseinandersetzung mit solchen komplexen Zusammenhängen ist nicht nur wissenschaftlich relevant, sondern auch Voraussetzung für nachhaltige Veränderungen innerhalb der Institution.

In meiner Arbeit erlebe ich immer wieder, wie wichtig niedrigschwellige Angebote, Beratung und Austauschformate sind, um Betroffene zu unterstützen und zugleich strukturelle Probleme sichtbar zu machen. Vor diesem Hintergrund bietet das Büro der Frauenbeauftragten auch in diesem Semester wieder zahlreiche Programme und Förderangebote an, die Studierende und Wissenschaftlerinnen stärken. In den Weiterbildungsprogrammen LMU PLUS, LMU EXTRA und Gender und Diversity in der Lehre werden zentrale Schlüsselkompetenzen vermittelt, die sowohl für den Studienerfolg als auch für wissenschaftliche Karrieren von Bedeutung sind. Zudem gibt es für Studierende mit Familien- oder Pflegeverantwortung das Mentoringprogramm tandemPLUS. Einzelheiten zu den Angeboten finden Sie auf unserer [Webseite](#).

Die vorliegende Ausgabe der „Frauenstudien / Gender Studies“ spiegelt die thematische Vielfalt gendersensibler Forschung und Lehre an der LMU eindrucksvoll wider.

Ein wissenschaftlicher Gastbeitrag von Dr. Man Zhang (Institut für Sinologie) widmet sich dem Themenfeld „Sexuality, Gender, and Violence in Modern and Contemporary China“. Der Beitrag zeichnet eindrucksvoll nach, wie eng Fragen von Sexualität, Geschlecht und Gewalt historisch mit staatlichen, gesellschaftlichen und familiären Ordnungsstrukturen verwoben sind. Von der Qing-Dynastie bis in die Gegenwart wird deutlich, wie stark rechtliche Regelungen und soziale Nor-

men die Lebensrealitäten von Frauen geprägt haben und weiterhin prägen. Zudem verweist der Beitrag auf Spannungsverhältnisse zwischen politischen Gleichheitsansprüchen und tatsächlichen Erfahrungsrealitäten sowie auf die anhaltende Bedeutung feministischer Perspektiven und Protestbewegungen im Kontext gesellschaftlicher Transformationen. Die wissenschaftlichen Gastbeiträge greifen unterschiedliche Perspektiven auf – von disziplinären Zugängen über gesellschaftspolitische Fragestellungen bis hin zu persönlichen Erfahrungsberichten – und eröffnen neue Blickwinkel auf aktuelle Herausforderungen. Sie zeigen zugleich, wie breit das Feld der Gender Studies heute aufgestellt ist und wie stark es in verschiedene Fachbereiche hineinwirkt.

Ein besonderer Bestandteil jeder Ausgabe ist zudem die Rubrik „Role Model“. In dieser Ausgabe gibt Prof. Dr. Annette Keck (Neuere Deutsche Literatur, Geschlechterforschung und Kulturtheorie) Einblick in ihren wissenschaftlichen Werdegang und die prägenden Einflüsse, die sie auf ihrem akademischen Weg begleitet haben. Besonders eindrücklich zeigt ihr Beitrag, wie stark wissenschaftliche Biografien von intellektuellen Vorbildern, Förderung und Großzügigkeit im Austausch geprägt sind – und wie wichtig es ist, diese Erfahrungen an nachfolgende Generationen weiterzugeben.

Prof. Keck betont die Bedeutung von Mentoring, Netzwerken und institutionellem Erfahrungswissen, gerade im Hinblick auf strukturelle Ungleichheiten im Wissenschaftssystem. Zugleich macht sie deutlich, dass wissenschaftliche Arbeit immer auch ein Raum des Denkens, der kritischen Auseinandersetzung und der intellektuellen Neugier ist. Ihre Reflexionen unterstreichen, wie wichtig es ist, Räume zu schaffen, in denen differenzierte Diskussionen möglich sind und in denen Respekt, Kollegialität und die Freude am Denken im Mittelpunkt stehen.

Der Beitrag verdeutlicht damit exemplarisch, welche Rolle Vorbilder im akademischen Kontext spielen können – nicht nur als Orientierung, sondern auch als Impulsgeberinnen für strukturelle Veränderungen und für eine Kultur der Unterstützung und Zusammenarbeit im Wissenschaftsbetrieb.

Die große Zahl an Lehrveranstaltungen, die in dieses Verzeichnis aufgenommen werden konnten, zeigt erneut das hohe Engagement vieler Dozierender an der LMU. Ihnen gilt ein besonderer Dank. Durch ihre Beiträge wird das Vorlesungsverzeichnis zu einer lebendigen Plattform, die den interdisziplinären Austausch fördert und die Relevanz von Genderaspekten in unterschiedlichsten Fachkontexten sichtbar macht.

Auch für die Zukunft bleibt es eine zentrale Aufgabe, Gleichstellung und Diversität als Querschnittsthemen weiter zu stärken und strukturell zu verankern. Die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen, dass bereits viel erreicht wurde – zugleich besteht weiterhin Handlungsbedarf. Als stellvertretende Frauenbeauftragte sehe ich es als meine Aufgabe, diesen Prozess weiterhin engagiert zu begleiten und Impulse für eine chancengerechtere Universität zu setzen.

Ich wünsche allen Leser*innen ein interessantes und erkenntnisreiches Semester sowie viele anregende Einblicke in die vielfältigen Themen dieser Ausgabe.

München, März 2026

Prof. Dr. Gabriela Knubben

Stellvertretende
Universitätsfrauenbeauftragte

Gastbeiträge & Role Model



Sophie Scholl (1921 – 1943)

gestiftet von der Weiße Rose Stiftung e.V.
Bildhauer: Nicolai Tregor, 2005

Wissenschaftlicher Gastbeitrag

Sexuality, Gender, and Violence in Modern and Contemporary China

Dr. Man Zhang, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sinologie, Fakultät für Kulturwissenschaften, LMU

In the WS2025/26 semester, I taught the seminar titled “Sexuality, Gender, and Violence in Modern and Contemporary China.” In this seminar, I explore with my students how the state, society, and the family have historically regulated the most intimate aspects of human life: marriage, relationships, and sexuality. From the strict moral codes of the Qing Dynasty (1644–1911) to the legal transformations of the 21st century, China’s definition of “sexual order” has never been merely a matter of personal morality; rather, it has served as a primary tool for maintaining family-based social stability. The following reflection tracks how these legal and social pressures have shaped the lives of women and their evolving relationships with the state and family within a patriarchal society.

In imperial China, the government was deeply concerned with the crime of *jian*—a broad category encompassing “illicit sexual relationship.” This term applied to almost any sexual relationship outside of marriage, whether consensual or coercive. Legally, a conviction for *jian* required physical evidence of penetration. However, the law placed a heavy burden on women: unless a victim could prove she had resisted with every means at her disposal, she was not viewed as a victim of rape. Instead, she was treated as a willing participant in an illicit affair and punished alongside the perpetrator. Only by proving “substantial resistance” could a woman be exonerated of legal guilt.

During the late Qing period, state anxiety over the sexual order intensified. Historically, the law was designed to protect the “respectable” class (*liang*, or

commoners) from “mean” status groups, such as prostitutes or slaves. However, a new perceived social threat emerged: the “bare sticks” (*guanggun*). These were poor, single bachelors who had no land and lacked family ties and fixed residences. Because these men existed outside the traditional family structure, the state saw them as a major threat to social order. In response, the government promoted an intense “chastity cult,” placing a massive premium on female purity and a husband’s exclusive sexual access to his wife. As Matthew Sommer’s research (2000) demonstrates, late imperial rape laws set a high standard for proof; a woman’s moral status—whether she was deemed “chaste” or “unchaste”—and evidence of her resistance were the central factors in legal proceedings. Consequently, a woman’s reputation for chastity became the primary criterion that judges used to decide if an encounter was a crime of violence or a consensual transgression. The Qing government even expanded this pursuit of sexual purity into the male sphere, criminalizing sodomy as a further measure to eliminate sexual behaviors that were perceived as threats to the traditional social order.

While the late Qing government obsessed over moral purity, many rural families faced dire survival crises. Extreme poverty led to practices that directly defied the state’s idealized “sexual order.” For example, to ensure financial survival, some couples practiced polyandry, inviting another man to live with them (e.g.

through sworn brotherhood); in exchange for sexual access to the wife and a potential heir, the second man provided financial support to the household. Sommer's research (2015) shows that such arrangements were not uncommon in rural areas during the Qing period. Wife selling emerged as another survival strategy. Some husbands commodified their wives—selling or renting them to other men—and in some cases, wives initiated these sales themselves to escape starvation or seek better living conditions. Other husbands acted as pimps, prostituting their wives for a living. To the imperial government, these survival strategies were “sexual disorders” that threaten the very foundation of the state. As a result, the law tightened its control over the choices of peasant women to ensure that the family-based social and political order remained intact.

At the turn of the 20th century, the Qing government embarked on a massive project to modernize its legal system by looking toward international models, particularly German and Japanese laws. The remaking of Qing laws sparked a fierce debate over the category of *jian* between legal reformists and Confucian scholars (Li, 2000). The reformists, led by prominent figures such as Shen Jiaben (1840–1913), Yang Du (1887–1931), and the Japanese legal advisor Okada Asataro (1868–1936), argued that China should adopt international standards. They pointed out that modern Western and Japanese codes did not criminalize consensual sexual relationship with unmarried women, viewing such matters as a concern for personal morality rather than the criminal court. On the other side, conservative Confucian scholars, including Lao Naixuan (1843–1921, a friend of German sinologist Richard Wilhelm) and Harald Guthertz (1880–1912, a lecturer at the Deutsch-Chinesische Hochschule in

Qingdao), sharply criticized this “Western” approach. They argued that the Qing government should not abandon core Confucian moral value simply to satisfy international expectations. After rounds of intense debate, the reformists reached a compromise: “illicit sexual relationships” remained a criminal offense in the new code. Though the Qing Dynasty collapsed in 1911, just a year after the code's enactment, this legal framework was adopted and used by the Republican government (1911–1949) until a new code was established in 1928.

During the Republican period, the horizons for Chinese women widened significantly. Many moved beyond the domestic sphere into industrial labor, student activism, and professional career in teaching, social work, and medicine. One of the most significant legal shifts was the hard-won right for women to initiate divorce, making a major departure from imperial precedent. In recent years, legal historians have made substantial progress in exploring local archives from this era. These case studies illuminate the complex litigation strategies used across different regions. For example, Philip Huang (2001) argues that while the Nationalist legal system recognized women as “autonomous agents”, it paradoxically offered them less protection from sexual assault in practice. Despite these detailed studies of trial procedures and local customs, the historical study of rape and sexual violence in China remains relatively underexplored when compared to the scholarship available in the Anglophone context.

Upon the founding of the People's Republic of China (PRC) in 1949, the Chinese Communist Party (CCP) proclaimed its commitment to gender equality and reducing violence against women. One of its earliest legislative efforts was the Marriage Law of 1950, a landmark

initiative aimed at “liberating” women from what the Party termed “feudal suppression”. The law abolished arranged and transactional marriages, granted women the right to divorce, and affirmed their freedom to choose their own spouses. The emancipation of women has since become a central focus of modern Chinese history and remains a cornerstone of the CCP’s political legitimacy today (Diamant, 2000).



"Freedom of marriage, happiness and good luck" (1953)

However, the state’s vision of equality stood in stark contrast to the grim reality of sexual violence. Criminal statistics from the 1950s through the 1980s reveal that reported rapes often constituted one of the highest proportions of criminal offenses nationwide, alongside other “major crimes” such as murder, arson, and robbery. For example, in Sichuan Province, sexual violence dominated the legal

landscape; in the early 1950s, nearly 50% of all criminal cases handled by Sichuan courts involved rape or the rape of underage girls (usually below 14 years old).

The prevalence of these crimes suggests a stark disconnect between the CCP’s rhetoric of emancipation and the lived experiences of women, who continued to face daily violence within a deeply patriarchal society. Even during the mass campaigns to enforce the Marriage Law in the 1950s, women who sought divorces or the freedom to marry could encounter severe retaliation and physical harm. As Gail Hershatter (2011) demonstrates in her groundbreaking work, *The Gender of Memory: Rural Women and China’s Collective Past*, centering women’s voices reveals a persistent gap between state policy and rural reality.

Earlier scholarship often argues that discussions of sexuality were largely absent during the rule of Mao Zedong (1893-1976) (Honig, 2003). This perceived “silence” fostered a misconception that sexual violence was not a pressing issue. However, recent research has begun to challenge this narrative. Studies by Yang Bin and Cao Shuji (2016) highlight how local cadres often exploited their power to coerce women into sexual acts. Furthermore, Honig and Zhao (2019) show that the Sent-Down Youth Movement during the Cultural Revolution (1966-1976) saw widespread abuse of female youth by local men—a trauma documented in banned films like *Xiu Xiu: The Sent-Down Girl*. Jeremy Brown (2018) suggests that the political volatility of the era occasionally provided rare openings for victims to report abuses that they had previously been unable to disclose.

The Reform period (post-1978) brought rapid and often contradictory changes to the lives of Chinese women. After the

“gender neutralization” of the Cultural Revolution—typified by the desexed “Iron Girls”—the party-state sought to reestablish traditional gender roles. By the 1980s, themes of adornment and consumerism dominated media for young women (Honig and Hershatter, 1988). Yet, a paradox remained: women were encouraged to be feminine but were still expected to uphold a chastity code, often being held responsible for policing male desire. Economically, reforms often disadvantaged women in the workplace, relating them to transient, lower-paid, and subordinate position. The reconstructed “sexual division of labor” ensured that the heavy lifting of housework and childcare remained firmly on women’s shoulders.

The 1980s also saw the strict enforcement of the One-Child Policy, which had profound and often violent consequences,

including female infanticide and forced abortions. This created a massive sex ratio imbalance; in rural areas, millions of men became “bare sticks,” unable to find wives. Conversely, only-daughters, particularly in urban areas, benefited from unprecedented parental investment in their education. This led to a unique social tension. As Leta Hong Fincher (2014) highlights, the state responded around 2007 with the “Leftover Women” (*sheng nü*) campaign, targeting at women over 27, often educated and financial independent. This campaign used shame and parental anxiety to push them into marriage—often at the cost of their legal property rights. (In 2011, the Supreme People’s Court’s regulation often stripped women of rights to the marital home.)

In response to these structural changes, feminist voices represented a growing



“Marry late for the revolution” (1960s)

culture of protest. From the NGO networking of the 2000s to the public activism of the 2010s, feminists began challenging workplace discrimination, sexual harassments, and domestic violence. The 2015 arrest of the “Feminists Five” for planning a public campaign against sexual harassment on public transits signaled a hardening state stance, but resistance persisted. In 2018, China’s #MeToo movement ignited at a Beijing university, evolving into a decentralized, digital form of resistance that continues to bypass rigid censorship to the present.

Today, the state faces a demographic crisis. Despite shifting to a “three-child policy” in 2021, the national birth rate reached a historic low of 5.63% by 2025, with the mortality rate exceeding the birth rate for the fourth consecutive year. As marriage rates continue to decline and divorce rates rise, the Chinese government has pivoted its narrative significantly. The current official discourse increasingly encourages women to return to families while simultaneously championing the construction of a “fertility-friendly society” (*shengyu youhao xing shehui*). This

shift represents the latest chapter in the state’s long history of regulating female sexuality and family life—moving from the revolutionary “liberation” of women back toward a model that prioritizes traditional family stability as a solution to national demographic decline.

***Man Zhang** studied Chinese history at Nanjing University and received her PhD in Chinese Studies from the University of Freiburg. Her research centers on the political and legal history of the People’s Republic of China. Her current book project, „Making and Unmaking Perpetrators: Addressing Cultural Revolution Violence in Post-Mao China“, is under review. Her most recent research project, titled “The Margins of Justice: Rape, Law, and Politics in the People’s Republic of China,” examines legal documents and case files from the 1950s through the 1980s.*

References

- Brown, Jeremy (2018). "A Policeman, His Gun, and an Alleged Rape" In *Victims, Perpetrators, and the Role of Law in Maoist China* (ed. Leese and Engman). De Gruyter
- Chen, Chong (Director). (1998). *Xiu Xiu: The Sent Down Girl* [Film]. Good Machine; Moon & Star Entertainment.
- Hershatter, Gail (2011). *Gender of Memory: Rural women and China's collective past*. Univeristy of California Press.
- Hong Fincher, Leta (2014). *Leftover Women: The Resurgence of Gender Inequality in China*. London: ZED.
- Honig, Emily and Gail Hershatter (1988). *Personal Voices: Chinese Women in the 1980's*. Stanford University Press.
- Honig, Emily. "Socialist Sex: The Cultural Revolution Revisited." *Modern China* 29, no. 2 (2003): 143–75.
- Honig, Emily and Zhao Xiaojian (2019). "Inappropriate Intimacies" in *Across the Great Divide: The Sent-down Youth Movement in Mao's China, 1968–1980*. Cambridge Studies in the History of the People's Republic of China. Cambridge University Press.
- Huang, Philip (2001). *Code, Custom, and Legal Practice in China: The Qing and the Republic Compared*. Stanford University Press.
- Li, Guilian (2000). 沈家本传 (Biography of Shen Jiaben), Beijing: Falü chubanshe.
- Sommer, Matthew (2000). *Sex, law, and society in late imperial China*. Stanford University Press.
- Sommer, Matthew (2015). *Polyandry and Wife-Selling in Qing Dynasty China: Survival Strategies and Judicial Interventions*. University of California Press.
- Yang, Bin and Cao Shuji. "Cadres, Grain, and Sexual Abuse in Wuwei County, Mao's China." In *Journal of Women's History* 28, no. 2 (2016): 33-57.

Role Model

Prof. Dr. Annette Keck

Professorin für Neuere Deutsche Literatur, Geschlechterforschung und Kulturtheorie, Institut für Deutsche Philologie, Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften, LMU

Es war ein Glück für mich, dass der Einführungskurs in die Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an der LMU von Gisela Henckmann geleitet wurde. Sie zeichnete sich durch Freundlichkeit und Heiterkeit aus, war von einer ausgesprochenen Großzügigkeit in intellektueller Hinsicht. Sie förderte Thesen- und Argumentbildung, ihre Rückfrage „Ist das so?“ war nie vernichtend, sondern wohlwollend kritisch, und diese Frage begleitet mich bis heute, wenn ich wieder mal (zu) schnell mit einer These bei der Hand bin. Sie war es auch, die mich an die feministische Literaturwissenschaft heranführte; wir lasen und diskutierten Christa Wolfs *Vorlesungen über Cassandra*, was den Anfang meiner nun über vierzig Jahre dauernden Beschäftigung mit Geschlechterfragen machen sollte.



Eine zweite sehr prägende Wissenschaftlerin war die Amerikanistin Renate Hof, von der wir Studierenden die genaue Lektüre lernten, das Achten auf Details, auf Erzählperspektiven, Motive, rhetorische Figuren, aber auch auf Widersprüche und Gegenläufigkeiten in der Darstellung. Sie brachte uns darüber hinaus die Dekonstruktion nah, die meine damals festgefügt Weltbilder nach-

haltig herausgefordert hat und zu einer intellektuellen Neuorientierung führte.

Nicht zuletzt ist Elisabeth Bronfen zu nennen, die ihre (heute berühmte) Habilitationsschrift *Over Her Dead Body. Death, femininity and the aesthetic* schrieb (ebenfalls an der LMU, aber in der Anglistik), während ich an meiner Magisterarbeit zu weiblichen Todesbildern in der deutschen Literatur um 1900 arbeitete. Sie stellte mir ohne jede Einschränkung ihre jeweils frisch verfassten Kapitel zur Verfügung, brachte mir theoretische Entwürfe und literarische Texte nahe, von denen ich bis heute zehre. Von ihr habe ich auch gelernt, dass es Aufgabe einer Professorin ist, das eigene wissenschaftliche Netzwerk für die nachkommenden Wissenschaftler*innen zu öffnen,

Verbindungen herzustellen, sei es angelegentlich einer Konferenz, sei es anlässlich eines Vortrags, am besten mit anschließendem Abendessen – nicht alles passt, nicht alles fruchtet, aber einen Versuch ist es immer wert.

Alle drei waren für mich prägende *role models*, mein akademischer ‚Stil‘, um einen Begriff von Ludwik Fleck zu verwenden, ist von ihnen geprägt, ihnen bin ich

zu großem Dank verpflichtet. Es gibt noch viele mehr, Dozent*innen und Kolleg*innen, von denen man sich das eine oder andere abgeguckt hat oder die einem gezeigt haben, dass man als Postdoc oder gar als Professorin zu denjenigen gehört, die jene, die auf dem Weg dahin sind, im Blick haben sollten und die somit nicht nur für sich allein Sorge zu tragen hatten und haben.

Negativbeispiele für den akademischen Weg, die Forschung und den Umgang mit Studierenden gab es auch – werden hier natürlich nicht namentlich genannt, und auch sie waren wichtig für die Frage, was für eine akademische Persona man sein möchte, wofür man einsteht und welche Werte und Tugenden man an die nächsten Generationen weitergeben möchte, sei es innerhalb oder außerhalb von *academia*.

Wichtig ist für mich, in der Lehre einen Raum des intellektuellen Austausches zu schaffen, in dem kontrovers und durchaus mal heftig zur Sache diskutiert werden kann, persönliche Angriffe jedoch tabu sind, einen Raum, der sich eben nicht durch populistische Komplexitätsreduktion auszeichnet, sondern in dem die Komplexität der Reflexion erhöht, Theoreme wie Phänomene differenziert betrachtet, vielleicht auch infrage gestellt werden können. Respekt und Kollegialität sind hier, um es positiv zu formulieren, erstes Gebot. Zweites Gebot ist, sich selbst *nicht unbedingt* ernst zu nehmen. Selbstironie ist hilfreich, Witz und Gelächter ebenso. Ein drittes Gebot wäre, die Lust am Denken zu wecken, an differenzierter Lektüre, Abstraktion, Thesenbildung und dem Hinterfragen vermeintlich fester Wahrheiten und Weltordnungen, oder aber Erklärungen

für diese zu bieten. Es ist weniger ein Gebot als ein Maßstab für meine eigene Forschung. Es verlangt viel und wird nicht immer bzw. eher selten ganz erreicht, aber wenn, ist die Befriedigung groß.

Da ich selbst viel von der Großzügigkeit anderer profitiert habe, halte ich eine Förderung der nachkommenden akademischen Generation allgemein und die Arbeit als Mentorin für Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur im Speziellen für absolut sinnvoll. Auch hier gilt es, Unterstützung für die Karriere zu bieten und strukturelle Benachteiligungen aufzufangen – das Missverhältnis von Studentinnen zu Professorinnen ist in den Sprach- und Literaturwissenschaften enorm, schon aus diesem Grund ist es wichtig, die Besetzungspolitik kritisch zu begleiten, die Arbeit der Frauenbeauftragten ist wichtig wie eh und je, gleiches gilt für *role models*. Wir haben uns auch aus diesem Grund an der Fakultät entschieden, alle Nachwuchswissenschaftlerinnen zu fördern, von der Doktorandin kurz vor Abgabe der Arbeit bis hin zur Privatdozentin im Bewerbungsprozess für eine Professur. So können Netzwerke entstehen, wird institutionelles Wissen weitergegeben und nicht zuletzt werden weibliche *role models* für den Weg zur Professur gefunden. Institutionelles Erfahrungswissen zu sammeln, ist von unschätzbare Bedeutung für die Arbeit an der Universität, wird meist auf Projektstellen oder Stipendien (häufig weiblich besetzt) aber kaum gesammelt. Umso wichtiger ist der Erfahrungsaustausch, für den das Mentoring-Programm das Forum bereitstellt (ganz abgesehen davon lernt man, dass und wie wichtig die Verwaltung ist).

Auch wenn wir viel über #IchbinHannah diskutieren und die Situation der nächsten wissenschaftlichen Generationen unbedingt verbessert werden muss, möchte ich doch zum Abschluss noch darauf hinweisen, dass bei aller Prekariätät des akademischen Karrierewegs die Arbeit als Wissenschaftler*in viele Freiheiten mit sich bringt, aufs Engste mit den eigenen Interessen verschwistert ist und einen mit herausragenden Persönlichkeiten bestenfalls aus aller Welt in Kontakt bringt. Mein eigener Weg hat mir gezeigt, dass die Institution Universität sich nicht leicht ummodelln lässt, dass aber institutionelles Engagement trotz aller Rückschläge und Frustrationen eben doch Veränderungen hervorbringen kann, manchmal durch strategische Kooperationen, i.e. Vernetzung, und manchmal im Kleinen einfach nur dadurch, dass das eigene Ethos dem einen oder der anderen nachahmenswert erscheint.

***Annette Keck** ist Professorin für Neuere Deutsche Literatur, Geschlechterforschung und Kulturtheorie an der LMU München. Forschungsfelder sind u.a. Autorschafts- und Körperkonstruktionen zwischen Avantgarde und feministischer Theorie, literarische Anthropologien, groteske Kunsterzeugungen, populäre Unterhaltungen der ‚Working Girls‘ und Figuretionen der Un/Schuld. Sie arbeitet derzeit an einem Projekt zur Stofflichkeit in/der Literatur und zu ‚komischen Tanten‘ als Reflexionsfigurationen von ‚Doing Family‘.*



Lehrveranstaltungen

Lehrveranstaltungen

Fakultätsübergreifende Online-Module

Prof. Dr. Corinna Onnen

„Gender Studies: Einführung in Fragestellungen und Methoden“ und „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit. Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-How als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Hierzu haben wir zwei Module entwickelt.

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Gender Studies“

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Begriffsbestimmung: Gender und Diversity
- Diversity als Paradigma moderner Organisationen?
- Theoretische Zugänge, Forschungsmethoden und Konzeptionen
- Heterogenität
- Diversity als integratives Konzept im Unternehmen
- Diversity Management (Personalentwicklung, multikulturelle Teams)
- Intersektionalität
- Inklusion
- Interkulturalität

- Repräsentationsdiskurse/Identitäten (Identitätskonstruktionen, soziale Ungleichheiten, Modernisierung)
- Best Practice Beispiele
- Kritische Auseinandersetzung mit Diversity-Ansätzen

Unser Angebot

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir drei Online-Lehrveranstaltungen – Vorlesung, Seminar und Übung – zum betreuten Selbststudium an.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken

Beide Module basieren auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU München. Das Modul „Gender Studies“ wird seit dem Wintersemester 2008/2009 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 2 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung). Das Modul „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“ startete im Wintersemester 2018/19 mit derselben ECTS-Zahl.

Beide Module sind interdisziplinär ausgerichtet. Sie können zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Student:innen (Anmeldung unter www.vhb.org). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien ebenso wie an Diversity-Strategien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Leitung: Prof. Dr. Corinna Onnen, Universität Vechta

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz (Universität Vechta)

E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de

Tel.: 04441-15305/304

01 Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Isabelle Mandrella

Marguerite Porete, Der Spiegel der einfachen Seelen (Lektürekurs)

Marguerite Poretas 'Spiegel der einfachen Seelen' gehört zu den wichtigsten mystischen Texten des Mittelalters. Erst in den 1950er Jahren konnte ihr die Verfasserschaft sicher zugeschrieben werden. Marguerites Schicksal - ihre Verurteilung zum Feuertod 1310 - ist engstens mit der Schrift verknüpft, in der die Begine eine intellektuelle Mystik entwirft, die große Ähnlichkeiten mit Meister Eckhart aufweist.

Im Lektürekurs soll der Text unter Hinzuziehung des mittelfranzösischen und lateinischen Originals Abschnitt für Abschnitt gemeinsam gelesen und interpretiert werden.

Termin: Mi, 14–16 Uhr
Beginn: 15.04.2026

Dr. Niels Becker

Szenen einer Ehe - Forschungsseminar zu den eherechtlichen Beständen des Archivs der Erzdiözese München und Freising (Seminar)

Das Forschungsseminar widmet sich zentralen Aspekten des kirchlichen Eherechts und schöpft dabei aus den reichen Beständen des Archivs des Erzbistums München und Freising. Anhand verschiedener Archivalien aus Mittelalter und Neuzeit werden Themen wie Eheschließung, Ehehindernisse und Ehedispens erarbeitet und diskutiert. Das Seminar ermöglicht somit die Anwendung eherechtlicher Prinzipien und Bestimmungen auf konkrete historische Situationen und Personen und gewährt zugleich faszinierende Einblicke in die Realitäten kirchlicher Rechtspraxis in früheren Jahrhunderten. Das Seminar verfolgt einen objektgeschichtlichen Ansatz, d.h. im Mittelpunkt stehen die Arbeit an und die Auseinandersetzung mit den deutsch- und lateinischsprachigen Archivalien, deren Bedeutung durch die Anwendung grundwissenschaftlicher, philologischer und rechtshistorischer Methoden erhellt werden soll.

Die Veranstaltung findet im Lesesaal des Archivs des Erzbistums München und Freising statt, wo die zu bearbeitenden Dokumente aufbewahrt werden.

Termin: Mi, 16–18 Uhr
Beginn: 15.04.2026

02 Evangelisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Reiner Anselm

Missbrauch und sexualisierte Gewalt in der Kirche. Aufarbeitung und Prävention (Seminar mit Blockanteil)

Sexualisierte Gewalt in der Kirche ist kein Randthema, kein vergangener Skandal und kein bloßes Versagen Einzelner. Sie verweist auf strukturelle Machtverhältnisse, institutionelle Dynamiken und theologische Selbstverständnisse, die Nähe ermöglichen – und missbrauchsanfällig machen.

In der Übung soll danach gefragt werden was „Aufarbeitung“ jenseits von Krisenrhetorik und bloßer Prävention tatsächlich bedeutet. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf den theologischen Figuren, die halfen, dass die evangelische Kirche zum Täterort werden konnte und die, wie etwa die Aufforderung zur Vergebung, weitere Aufarbeitung behindern.

Das Seminar ist als interdisziplinäres Seminar mit der Soziologie konzipiert und beinhaltet daher einen Präsenzteil und einen Blockteil, der gemeinsam mit Oliver Dimbath vom Institut für Soziologie der Universität Koblenz im Studienhaus Schönwag bei Weilheim in Obb. durchgeführt wird. Bitte planen Sie die Blockzeit vom 29.6.-1.7.2026 mit ein.

Termin: Mi, 14–16 Uhr
Beginn: 15.04.2026

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, Prof. Dr. Reiner Anselm

Familienbilder im Kultur- und Religionsvergleich: Geschichte, Konstellation und ethische Debatten (Seminar)

Familie gilt in vielen Kulturen und Religionen als zentrale soziale Institution, gewissermaßen als Keimzelle des sozialen Miteinanders. Zugleich ist sie historisch wandelbar, normativ umkämpft und gesellschaftlich hochgradig plural. In (medial vermittelten) Bildern verdichten sich solche normativen Konstruktionen, entweder als Idealvorstellung oder aber auch als Kontrastfolie. Sie lassen entscheidende Rückschlüsse darauf zu, welche Vorstellungen in Gesellschaften aussagbar und auch lesbar sind.

Das interdisziplinäre Hauptseminar untersucht Familienbilder im Kultur- und Religionsvergleich aus religionswissenschaftlicher und ethischer Perspektive. Im Fokus stehen historische Entwicklungen von Familienkonzepten, unterschiedliche familiäre Konstellationen (u. a. Kernfamilie, Großfamilie, Patchwork-, Ein-Eltern- und Wahlfamilien) sowie ihre religiösen Deutungen und kulturellen Rahmungen.

Anhand ausgewählter religiöser Traditionen, kultureller Kontexte und theoretischer Zugänge werden normative Vorstellungen von Familie analysiert und kritisch reflektiert. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf gegenwärtigen ethischen Debatten, etwa zu Geschlechterrollen, Elternschaft, Verantwortung, Macht und Vulnerabilität, Reproduktion und Care-Arbeit.

Termin: Mi, 16–18 Uhr
Beginn: 15.04.2026

PD Dr. Marie-Therese Mäder

Macht und Religion (Blockseminar)

Religion und Macht sind auf vielfältige Weise miteinander verflochten. Dieses Seminar untersucht die Dynamiken, in denen religiöse Institutionen und Akteur:innen mit Machtstrukturen in Gesellschaft, Politik und Kultur interagieren. Im Zentrum stehen Fragen wie: Wie wird religiöse Autorität legitimiert? Welche Rolle spielt Religion bei der Stabilisierung oder Infragestellung von Machtverhältnissen? Wie äußert sich religiöse Macht im Vergleich zu politischer Macht? Und welche Bedeutung kommt dabei Medien und genderspezifischen Dimensionen zu?

Anhand theoretischer Texte, historischer wie aktueller Fallbeispiele setzen wir uns mit den Formen, Funktionen und Folgen von Macht in religiösen Kontexten auseinander. Ziel des Seminars ist es, ein kritisches Verständnis für die Wechselwirkungen zwischen Religion und Macht zu entwickeln und eigene Fragestellungen im Spannungsfeld von Religion, Autorität, Gesellschaft und Kultur zu formulieren.

Das Seminar umfasst die Lektüre theoretischer Texte sowie die Analyse von Fallbeispielen und medialen Darstellungen.

Termin: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 17.04.2026

Dr. Verena Eberhardt

„Critical knowledge has to be ahead of traditional knowledge“: Stuart Hall als Klassiker der Religionswissenschaft (Seminar)

Stuart Halls Werk hat die Kultur- und Religionswissenschaft nachhaltig beeinflusst und zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Machtdiskursen, etwa zu Postkolonialismus und Gender, in der Gesellschaft, aber auch explizit in der Wissenschaft geführt. In diesem Seminar lesen wir seine Arbeiten als Klassikertexte und reflektieren die theoretischen Grundlagen seines Denkens. Wir beschäftigen uns auch mit der Kritik an seinen Konzepten und diskutieren, ob und wie Halls Ansatz für die heutige Forschung weiterentwickelt werden kann.

Termin: Mo, 14–16 Uhr
Beginn: 04.05.2026

03 Juristische Fakultät

Dr. Alix Schulz

Familienrecht im Wandel. Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen (Grundlagenseminar)

Das Familienrecht ist seit jeher Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen. Auch heute stellen aktuelle Entwicklungen, wie etwa der Fortschritt der Reproduktionsmedizin, neue Familienformen oder die Anerkennung geschlechtlicher Vielfalt, das Familienrecht vor grundlegende Herausforderungen. Im Mittelpunkt stehen unter anderem folgende Fragen: Welche Reformen werden derzeit im deutschen Abstammungsrecht diskutiert und wie sind diese zu bewerten? Wie wirkt sich das neue Selbstbestimmungsgesetz auf das Familienrecht und andere Rechtsgebiete aus? Wie können vulnerable Gruppen besser vor häuslicher Gewalt geschützt werden? Und wie geht das deutsche Recht mit internationalen Phänomenen wie Leihmutterchaft oder Eizellspende um? Das Seminar widmet sich diesen und weiteren Fragen und beleuchtet dabei auch das Wechselspiel zwischen Recht und Gesellschaft. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei auch Fragen des Geschlechts und einer Sensibilisierung für geschlechtsbezogene Diskriminierung, die das Familienrecht in vielfältiger Weise prägen und herausfordern.

Termin: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 23.04.2026

04 Betriebswirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Ingo Weller (VL), Tobias Burkhard (Ü)

Human Resources Management Basics (Vorlesung & Übung)

Die Veranstaltung bietet eine Einführung in die aktuellen Herausforderungen und Lösungsansätze des Personalmanagements. Sie vermittelt ein grundlegendes Verständnis für die Wertschöpfungsfunktion des Personalmanagements und legt den Schwerpunkt auf zwei grundlegende Aspekte: Matching (z. B. Rekrutierung, Anstellung, Ausbildung, Arbeitsplatzgestaltung) sowie Leistung und Anreize (z. B. Performance Management, Vergütung). Themen der (Geschlechter-)Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Diskriminierung in Personalprozessen werden über die gesamte Veranstaltungsdauer hinweg als zentrale Herausforderungen des Personalmanagements behandelt.

Die Veranstaltung gliedert sich in eine Vorlesung und eine Übung. Die Vorlesungen vermitteln theoretische Grundlagen und praktische Beispiele, während in den Übungen die Themen vertieft, angewandt und anhand von wissenschaftlicher Literatur diskutiert werden. Die Unterrichtssprache ist Englisch. Bei Fragen zur Veranstaltung wenden Sie sich bitte an t.burkhard@lmu.de.

Termine: Mo, 14:00–16:00 Uhr (Vorlesung)
Di, 16:00–18:00 Uhr (Übung)
Beginn: 13.04.2026 (Vorlesung)
21.04.2026 (Übung)

07 Medizinische Fakultät

Dr. Hildegard Seidl

Besonderheiten in der Studienplanung für geschlechterspezifische Auswertungen (Seminar)

Hier lernen Sie, was Sie bei der Studienplanung und im Studiendesign beachten müssen, wenn Sie Geschlechterunterschiede in Ihre Fragestellung mit einbeziehen möchten. Welche Fallstricke warten auf Sie, wenn diese Fragestellung über eine Post-hoc Analyse beantwortet werden soll. Welche Krankheitsbilder gibt es, bei denen Geschlechterunterschiede gut erforscht sind und welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?

Dieser Kurs soll zusammen mit dem Kurs „Kritische Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischen Studienergebnissen“ besucht werden, da beide Kurse aufeinander Bezug nehmen.

Termin: Mo, 10–11:30 Uhr
Beginn: 27.04.2026

Dr. Hildegard Seidl

Kritische Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischen Studienergebnissen (Seminar)

Sie setzen sich kritisch mit publizierten Studien auseinander und überprüfen diese hinsichtlich inhaltlicher Aspekte und Studienqualität. Sie können nach diesem Seminar geschlechterspezifische Unterschiede für mindestens drei Krankheitsbilder beschreiben und sie in der Diagnostik und Therapieplanung berücksichtigen und anwenden.

Dieser Kurs soll zusammen mit dem Kurs „Besonderheiten in der Studienplanung für geschlechterspezifische Auswertungen“ besucht werden, da beide Kurse aufeinander Bezug nehmen.

Termin: Di, 10–11:30 Uhr
Beginn: 28.04.2026

Prof. Heidi Stöckl

Sozial- und Verhaltenswissenschaft (Seminar)

Sitzung zu Gender und Health im Teilbereich Sozialepidemiologie

Termin: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 08.06.2026

Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta)

Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen (Online-Modul)

Zum Kompetenzerwerb, Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz des Verständnisses über Muster und Entwicklungen von unterschiedlichen Dimensionen von Gleichheit und Ungleichheiten sowie des Umgangs damit aus verschiedenen Interessensgebieten und -bereichen werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten, die einem Workload von jeweils 2 ECTS-Punkten entsprechen.

Ziel des Moduls ist es, den Umgang mit Heterogenität als Merkmal moderner Gesellschaften zu erkennen und durch Einblick in Muster und Entwicklungen theoretischer Bezüge zur Erklärung von Ungleichheitsdimensionen einerseits eine Befähigung zum Verständnis, wie gesellschaftliche Grenzziehungen zwischen Menschen mit verschiedenen sozialen Ausgangslagen entstehen, zu erlangen und andererseits Kompetenzen zu entwickeln, ob und wie bestimmte gesellschaftliche Organisationsprozesse zum Entstehen und zum Erhalt von Herrschaftszusammenhängen beitragen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinikum) als Pflichtwahlseminar der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Daniela Grafe

Universität Vechta

genderdiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta)

Gender Studies: Einführung in Fragestellung, Theorien und Methoden (Online-Modul)

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz werden Onlinelehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar und Übung) angeboten, die einem Workload von jeweils 2 ECTS Punkten entsprechen.

Ziel der Veranstaltungen ist das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinikum) als Pflichtwahlseminar der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz

Universität Vechta

genderdiversity@uni-vechta.de

09 Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Martin Zimmermann

Geburt – Hochzeit – Tod: Ein antikes Leben (Vorlesung)

In der Vorlesung soll verdeutlicht werden, wie kompliziert es war, unter den antiken Umständen ein Leben zu organisieren. Wir werden die antiken Menschen von der Zeugung bis zu ihren Vorstellungen vom Leben nach dem Tod begleiten.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 14.04.2026

Prof. Dr. Veronika Settele

Religion und Gesellschaft in Deutschland und Frankreich seit 1850 (Vorlesung)

Die Vorlesung „Religion und Gesellschaft in Deutschland und Frankreich seit 1850“ untersucht Religion als Faktor gesellschaftlicher Transformation in Deutschland und Frankreich zwischen Mitte des 19. Jahrhunderts und unserer Gegenwart.

Ausgehend von der Neuordnung der Beziehungen zwischen katholischer Kirche, protestantischen Kirchen und jüdischen Gemeinden und dem deutschen und französischen Nationalstaat im 19. Jahrhundert sind die Themenschwerpunkte der ersten Semesterhälfte der Kulturkampf im Deutschen Kaiserreich, Antiklerikalismus und Auseinandersetzungen um die republikanische Ordnung in der Dritten Republik (Laizität), gesellschaftliches Engagement christlicher und jüdischer Laien, Religion in Erstem Weltkrieg, Nationalsozialismus und unter Vichy und die Rolle der Diktaturerfahrung für die christlichen Konfessionen nach 1945. In der zweiten Semesterhälfte widmet sich die Vorlesung der Rechristianisierung nach 1945, der Abnahme konfessioneller Rivalität zwischen Katholizismus und Protestantismus, der transnationalen Kritik an der katholischen Kirche nach „*Humanae Vitae*“ (1968), der Etablierung des Islam in Europa und der Rückkehr der Debatte um religiöse Symbole in öffentlichen Räumen seit der Jahrtausendwende. Anhand dieser historischen Stationen werden die religionsgeschichtlichen und -soziologischen Theorien Konfessionalisierung, Säkularisierung, Privatisierung und Individualisierung vorgestellt.

Termin: Mi, 8–10 Uhr
Beginn: 15.04.2026

Dr. Jonathan Barry

European Witchcraft (Übung)

How and why did Europeans – at all levels from monarchs and intellectuals to peasants – come to regard innocent people, mostly women, as witches and hence a real threat to society, and why did this belief, and the persecution it created, reach its most intense levels in the late sixteenth and seventeenth centuries? Some of the most interesting works of modern history-writing have tackled this enigma, and drawn on other disciplines such as anthropology, literature, psychology and philosophy to do so, using

witchcraft to explore the impact of gender, class, ideology, religion, climate change, imperialism and the new science on Europe and its colonies. Although we often consider fear and punishment of people (especially women) as 'witches' as being a typical example of 'medieval' superstition, in fact records suggest that, although fear of witches was widespread since antiquity, prosecutions of witches on a large scale started only after 1300, and reached a peak in the early modern period (c.1580-1640) dying out (at least officially) before 1800, although the timetables, scale and intensity of such 'witch-hunting' varied widely across Europe, as did the types of people and offences classified as witchcraft, and the attitudes of governing groups to such prosecution. Studying these variations across time and space has proved a very fruitful way of uncovering many otherwise hidden aspects of European social and cultural history, but has also thrown up many problems of methodology and interpretation.

Termin: Do, 8–10 Uhr
Beginn: 16.04.2026

Prof. Dr. Barbara Gronau

Performing the Body – Körperinszenierungen in Theater, Film und visueller Kultur (Seminar)

Das Seminar widmet sich künstlerischen Inszenierungen, die den Körper als Material, Instrument und Gegenstand adressieren und auf die Produktion bestimmter Körperbilder, -konzepte oder -vermögen abzielen. Weil Körper zugleich Grundlage von Subjektivierungsprozessen und Gegenstand machtvoller Regulierungen sind, bilden sich in und durch sie gesellschaftliche Normen und kulturelle Identitäten aus. Körperinszenierungen repräsentieren deshalb nicht nur die jeweiligen Selbstbilder, Wissensformen oder sozialen Gefüge einer Zeit, sondern produzieren diese aktiv mit. Ausgehend von Grundlagentexten zu Leiblichkeit, Körpergeschichte, Biopolitik und Gender Studies untersuchen wir normierende ebenso wie kritisch-subversive Umgänge mit Körperlichkeit an Beispielen aus Performance, Theater und visueller Kultur.

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 16.04.2026

PD Dr. Jörg von Brincken

Monster Culture: Inszenierung des Monströsen in Film und Performance (Seminar)

Das Seminar untersucht, wie das Monströse in Film, Theater und Performance Art inszeniert wird und warum monströse Figuren gerade in der Gegenwartskultur eine neue Konjunktur erleben. Gemeinsam analysieren wir klassische und zeitgenössische Beispiele und fragen, wie in monströsen Körpern gesellschaftliche Debatten um Geschlecht, Queerness, Fremdheit, Technologie, Posthumanismus oder ökologische Krisen sichtbar werden.

Termin: Do, 14–16 Uhr
Beginn: 16.04.2026

Dr. des. Kathleen Siemermann

Armut und Krankheit – Eine Sozialgeschichte des frühneuzeitlichen Bayerns (Basiskurs)

Der Basiskurs führt in die Sozialgeschichte der Frühen Neuzeit ein und beleuchtet Armut, Krankheit und Glaube als zentrale Lebenserfahrungen der Bevölkerung. Anhand bayerischer Beispiele geht es um das Leben der Unterschichten, den Umgang mit Hunger, Seuchen und Krieg, medizinische Versorgung, religiöse Deutungen von Not sowie soziale Kontrolle und Ausgrenzung. Quellen wie Matrikelbücher, Mandate oder Ego-Dokumente ermöglichen einen praxisnahen Einblick in den frühneuzeitlichen Alltag und ermöglichen einen Blick auf Akteurinnen wie Ordensschwestern, Hebammen und Mägde.

Termin: Fr, 8–11 Uhr
Beginn: 17.04.2026

Dr. des. Alexandra-Sophie Popst

Heilige, Hexe, Herrscherin. Archetypen, Narrative und Handlungsräume von Frauen in der Vormoderne (Blockseminar/ Übung)

In interdisziplinärer Perspektive wird die Sommerakademie des Zentrums für Mittelalter- und Renaissancestudien dieses Jahr transepoche sowie -regionale Untersuchungen über Frauengeschichte(n) der Vormoderne unternehmen. Die beteiligten Beiträge aus Geschichts- und Kunstwissenschaften sowie den Literatur- und Religionswissenschaften beschäftigen sich mit den Fragen nach Handlungsräumen von Frauen und ihrer archetypisch normierten Darstellung in überlieferten Quellen aus Mittelalter und Renaissance. Hierbei wollen wir hinter die Kulissen narrativer Stereotype blicken und uns den Realitäten weiblicher Handlungsmuster und -möglichkeiten widmen. Ausflüge in beteiligte wissenschaftliche Institutionen Münchens runden das Programm ab.

Termin: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 20.07.2026

10 Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Monika Betzler

Philosophie der Liebe (Fortgeschrittenenseminar)

Was heißt es, eine bestimmte Person zu lieben? Wie unterscheidet sich die Liebe unter Partner:innen von der Liebe zu Kindern oder zu nicht-menschlichen Entitäten, wie etwa der Natur? Und kann Liebe überhaupt gerechtfertigt werden? Reagiert sie überhaupt auf Gründe? Und wie kann Liebe überdauern, auch wenn die Person, die man liebt, sich ändert? Worin besteht der Wert der Liebe und in welchem Zusammenhang steht sie zur Autonomie der Liebenden?

Liebe gibt Anlass zu vielen philosophischen Rätseln, die Gegenstand des Seminars sind. Die Thematik befindet sich an der Schnittstelle von Moralphysikologie und der Philosophie der Emotionen. Ein Reader mit Texten aus der zeitgenössischen Debatte zur Philosophie der Liebe wird zu Beginn des Seminars zur Verfügung gestellt. Wir beschäftigen uns dabei mit Autor:innen wie Harry Frankfurt, David Velleman, Niko Kolodny, Troy Jollimore u.a. Die Bereitschaft, englischsprachige Texte zu studieren, ebenso wie die Bereitschaft zur regelmäßigen Vorbereitung und Teilnahme wird vorausgesetzt.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 14.04.2026

Prof. Dr. Tatjana Schönwälder-Kuntze, Dr. Karsten Thiel

Was bedeutet 'Identität' und was will 'Identitätspolitik'? (Seminar)

Identität (und Differenz) scheinen zu den unausweichlichen Denkmustern zu gehören, mit denen Menschen die Welt erfahren. In Bezug auf die Konstitution einer Person gilt das gleichermaßen: Wir müssen eine Identität bilden; dazu gehören unterschiedliche 'Merkmale', die wir wählen, oder auch nicht wählen können; die wir 'kulturell' erben oder die uns (willkürlich) zugeschrieben werden. (Seit wann) ist das so? Und: Muss das so sein? Unausweichlich? Und wie wird mit dieser (scheinbaren) Notwendigkeit Politik gemacht? Auf allen Seiten?

Wir werden im genealogisch konzipierten Seminar philosophische Textauszüge der Moderne lesen, die die 'Identitätsbildung des Subjekts' und ihre (scheinbare) Notwendigkeit im Fokus haben. Wir beginnen mit Kant, um von dort aus über Hegel, Freud und Foucault zu Butler und anderen zu gelangen.

Unabdingbare Voraussetzung zur Teilnahme ist Lesefreude, stetes vorbereitetes Erscheinen und Engagement, das sich z.B. in der Bereitschaft zeigt, ein Stundenprotokoll zu übernehmen.

Termin: Do, 16–18:30 Uhr
Beginn: 16.04.2026

11 Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dr. Iris Bärenreuther

Jungen und Männer, das benachteiligte Geschlecht (Seminar)

"Warum der moderne Mann Probleme hat, warum das wichtig ist und was man dagegen tun kann" (Reeves 2023). "Im gegenwärtigen politischen Klima gilt es als ein gefährliches Unterfangen, die Probleme von Jungen und Männern zu thematisieren" (Reeves 2023).

Im Klassenzimmer, am Arbeitsplatz und in der Familie haben Männer an Boden verloren. Das Bildungssystem begünstigt Mädchen. In der Schule werden vor allem weibliche Disziplinen verlangt, z.B. still sitzen. Das Leben der Frauen hat sich zwischenzeitlich verbessert, das der Männer ist gleich geblieben oder hat sich sogar verschlechtert! Mehr Frauen als Männer absolvieren mittlerweile erfolgreich ihren Bachelorabschluss. Die Unterstützung der Männer bedeutet aber nicht, dass die Gleichstellung der Geschlechter aufgegeben werden soll (Reeves 2023). Auch die Benachteiligung des weiblichen Geschlechts werden wir diskutieren.

Gemeinsam beleuchten wir die Probleme des männlichen Geschlechts und suchen innovative Lösungen, die die zugrunde liegenden Traditionen verändern. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Schulpraxis. Die Leistungsbewertung erfolgt durch ein Referat.

Termin: Mo, 10–12 Uhr
Beginn: 13.04.2026

Dr. Eva Steinherr, Dr. Mara Susak

Sexualität und Ethik. Interdisziplinäre Perspektiven auf Sexualpädagogik (Seminar)

Sexualpädagogik gehört zu den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben aller Schularten. Das Seminar folgt einem ganzheitlichen Ansatz, der Sexualität mit Respekt und Liebe in Beziehung setzt. Themen sind Toleranz und Akzeptanz von Homosexualität bzw. einer sexuellen Vielfalt, Toleranz und Akzeptanz von Multikulturalität, Prävention von und Intervention bei sexuellem Missbrauch, Aufklärung über Prostitution und Pornografie, Aufklärung über Schwangerschaftsabbruch zur Prävention von ungewollten Schwangerschaften, HIV- und Aids-Prävention sowie Prävention anderer Geschlechtskrankheiten. Möglichkeiten unterrichtlicher Verwirklichung sexualpädagogischer Themen werden aufgezeigt. Als Leistungsnachweis wird eine textbasierte Präsentation eines Teilbereichs des Themas erwartet.

Termin: Mo, 10–12 Uhr
Beginn: 13.04.2026

Prof. Dr. Annabell Daniel

Sozialisation und Bildung I (Vorlesung)

Die Vorlesung führt in zentrale soziologische und psychologische Theorien der Sozialisation ein (u. a. nach Talcott Parsons, George Herbert Mead, Pierre Bourdieu, Uri Bronfenbrenner oder Albert Bandura) und beleuchtet deren Bedeutung für Bildungsprozesse über die Lebensspanne. Entlang der Bildungsbiographie werden wesentliche Sozialisationsinstanzen – Familie, Schule, Hochschule und Beruf – in ihren Wechselwirkungen betrachtet. Diskutiert werden sowohl die gesellschaftlichen Funktionen von Sozialisation für Integration, Reproduktion und Transformation sozialer Strukturen als auch ihre Rolle für die Herausbildung von Identität. Ein Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung geschlechtsspezifischer Identität sowie auf der Analyse von Bildungsungleichheiten zwischen den Geschlechtern in verschiedenen institutionellen Kontexten.

Studierende erwerben ein vertieftes Verständnis dafür, wie Sozialisation Bildungswege beeinflusst, und lernen, einschlägige Theorien kritisch auf aktuelle Fragestellungen der Bildungsforschung anzuwenden.

Termin: Mi, 8–10 Uhr
Beginn: 15.04.2026

Christina Förderreuther

Lern- und Verhaltensauffälligkeiten in der Schulpraxis: Psychologische Zugänge für Lehramtsstudierende (Seminar)

Lehrkräfte stehen täglich vor vielfältigen Herausforderungen im Umgang mit Lern- und Verhaltensauffälligkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler. Doch wie begegnen Lehrkräfte diesen vielfältigen Anforderungen und welche konkreten Handlungsmöglichkeiten gibt es?

In diesem Seminar werden die psychologischen Grundlagen von schulischen Lernprozessen sowie häufige Störungsbilder wie Lese-Rechtschreibstörungen, Dyskalkulie und ADHS behandelt. Der Fokus liegt dabei auf praxisnahen Maßnahmen zur Erkennung von Auffälligkeiten sowie den Möglichkeiten der Prävention und Intervention.

Im Seminar werden auch geschlechtsspezifische Aspekte im Zusammenhang mit Lern- und Verhaltensauffälligkeiten berücksichtigt. Dabei geht es unter anderem um Unterschiede im Auftreten, in der Wahrnehmung und in der Diagnostik sowie um mögliche Verzerrungen in der schulischen Beurteilung.

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 15.04.2026

Prof. Dr. Uta Hauck-Thum

Minti – Female Empowerment Grundschule (Seminar Sachunterricht)

Das durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte MINT-Cluster Minti – Female Empowerment Grundschule zielt auf die Gestaltung und Umsetzung transformativer Lehr- und Lernsettings, um vor allem Mädchen bereits in der Grundschule für MINT-Themen zu begeistern und bei den vorwiegend weiblichen Studierenden schon während des Studiums das Bewusstsein für ihre zentrale Bedeutung als Role Models im MINT-Bereich zu wecken und zu stärken. Grundsätzlich

ist jede Transformation ein längerfristiger, mehrere Jahrzehnte andauernder Lern- und Suchprozess, der mit vielen Unsicherheiten verbunden ist und erst dann zum Abschluss kommt, wenn sich neue Systemstrukturen dauerhaft etabliert und stabilisiert haben. Minti will einen Beitrag zur Veränderung des Lehrens und Lernens in der Grundschule leisten.

Termin: Do, 12–14 Uhr
Beginn: 16.04.2026

Mareike Doehs

Sexuelle Bildung und Prävention sexualisierter Gewalt (Vorlesung)

Kinder und Jugendliche mit Taubheit/Hörbehinderung sind in besonderem Maße von sexualisierter Gewalt betroffen – sowohl im realphysischen als auch im digitalen Raum. Ein zentraler Risikofaktor ist das durch sprachlich-kommunikative Barrieren entstehende Defizit an Wissen und Informationen in den Bereichen sexuelle Aufklärung, sexuelle Selbstbestimmung und Prävention sexualisierter Gewalt. Vor diesem Hintergrund stellt die Veranstaltung „Sexuelle Bildung und Prävention sexualisierter Gewalt“ diese hochvulnerable Zielgruppe in den Fokus.

Im ersten Teil werden Grundlagen der sexuellen Bildung behandelt. Die Studierenden werden dazu angeregt, ihre eigene sexuelle Biografie sowie genderspezifische Stereotype im Kontext von Sexualität kritisch zu reflektieren. Der zweite Teil der Veranstaltung widmet sich sexualisierten Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit Taubheit/Hörbehinderung. Neben geschlechtsspezifischer Gewalt werden Täter:innenstrategien, Risiko- und Schutzfaktoren sowie ein professioneller Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt eingehend beleuchtet.

Termin: Blockveranstaltung (Termine vgl. LSF)
Beginn: 24.04.2026

Dr. Larissa Vierl, Nicole Burgermeister, Lalitha Chamakalayil, Esther Hutfless, Barbara Zach

Psychoanalyse und soziale Ungleichheiten – Gesellschaftliche Machtverhältnisse auf der Couch (Buchpräsentation & Diskussion)

Der Sammelband „Psychoanalyse und soziale Ungleichheiten – Gesellschaftliche Machtverhältnisse auf der Couch“ geht den unbewussten Wirkungsweisen gesellschaftlicher Machtverhältnisse nach und plädiert dafür, diese auch in der klinischen Praxis zu adressieren und zu analysieren. In den Beiträgen werden unter anderem die Bedeutung von Normierungsprozessen in Gesellschaft und Psychoanalyse, die Auseinandersetzung mit Rassismus, Kolonialismus, Antisemitismus, Sexismus, Ableismus sowie Queer- und Transfeindlichkeit in psychoanalytischer Theorie, Praxis und Ausbildung beleuchtet. Zudem werden die Auswirkungen von Rassifizierungsprozessen und Klassenunterschieden in psychotherapeutischen Kontexten diskutiert. Die Autor:innen verbindet die Überzeugung, dass die Psychoanalyse – trotz eigener Ausblendungen und Reproduktionen von Machtverhältnissen – ein kritisches, emanzipatorisches und widerständiges Potenzial in Bezug auf gegenwärtige gesellschaftliche und individuelle Entwicklungen besitzt.

Termin: Do, 18–20 Uhr
Beginn: 28.05.2026

Dr. Florian Böschl

Heterogenität und Bildungserfolg in der Grundschule (Seminar)

Empirische Studien wie IGLU, TIMSS oder die IQB-Bildungstrends zeigen deutlich, dass Bildungserfolg in der Grundschule eng mit heterogenen Lernvoraussetzungen der Schüler:innen verbunden ist, was wiederum Fragen nach dem Umgang mit Heterogenität (z.B. Gender, Migrationshintergrund, sozio-ökonomischer Status, usw.) im Bildungssystem aufwirft. Im Seminar wird erarbeitet, wie empirische Befunde zu Lern- und Persönlichkeitsentwicklung von Grundschulkindern verstanden, kritisch eingeordnet und für die grundschulpädagogische Praxis nutzbar gemacht werden können. Dabei werden neben individuellen Voraussetzungen der Schüler:innen auch institutionelle und strukturelle Rahmenbedingungen der Grundschule (u. a. Inklusion, Ganzttag, Jahrgangsmischung, Übergänge) in den Blick genommen.

Termin: Fr, 8–11 Uhr
Beginn: 17.04.2026

Dr. Nikolas A. Rathert

Grundlagen der Berufsorientierung (Seminar)

Den Studierenden der Didaktiken einer Fächergruppe der Mittelschule im Rahmen des Lehramtsstudiums Mittelschule oder des Studiums der Sonderpädagogik, die „Wirtschaft und Beruf“ nicht als Unterrichtsfach gewählt haben, sollen im Rahmen dieser verpflichtenden Veranstaltung grundlegende Kenntnisse auf dem Gebiet der Berufsorientierung vermittelt werden. Im Rahmen der semesterbegleitenden Veranstaltung werden im Wechsel zwischen Selbstlern-, Online- und Präsenzteilen berufskundliche wie auch fachdidaktische Grundlagen vermittelt. Dabei spielen auch genderspezifische Fragestellungen zur Berufswahl eine Rolle im Rahmen von Erklärungsansätzen für geschlechtsspezifische Weichenstellungen bei der Berufswahl.

Termin: tba
Beginn: tba

12 Fakultät für Kulturwissenschaften

Dr. Elisa Ganser

Framing the goddess: Past and present of the divine feminine in South Asia (Vorlesung)

The veneration of divine and semi-divine female beings is a vital and enduring feature of South Asian religious history at both the pan-Indian and local levels. Since the beginnings of Indian civilization, powerful goddesses in their benevolent or ferocious forms have been central to mythical narratives, iconography, and ritual, appearing both in association or independently of their male counterparts.

This course explores the representations of South Asian goddesses through textual, historical, and artistic sources, as well as contemporary ethnographic reports. It pays particular attention to the diverse methodological approaches scholars use to study the divine feminine in India and adjacent cultural areas. Furthermore, the course examines the position of women in Indian society in relation to their divine counterparts, addressing gender dynamics, body politics, and social struggle in both in pre-modern and contemporary South Asia. Guest lectures on the performing and fine arts, sessions on legal and social issues in colonial and postcolonial times, and a guided visit to the Museum Fünf Kontinente will complement the core curriculum.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 14.04.2026

Prof. Dr. Evelyn Schulz

Japanische Literatur und wissenschaftliche Arbeiten: Geschichte und Gegenwart (Vorlesung)

Die Vorlesung verfolgt zwei Ziele: Zum einen werden maßgebliche literarische Entwicklungen Japans vom 8. Jahrhundert bis in die Gegenwart anhand repräsentativer Werke, Textgattungen und Autor:innen vor dem Hintergrund ihres sozio-kulturellen und historischen Kontextes vorgestellt. Zum anderen werden deren Wirkungsgeschichte auf die nachfolgende Literatur und Kultur – bis hin zur Gegenwart – sowie spezifische Fragestellungen und Probleme der japanbezogenen Literaturgeschichtsschreibung und Literaturwissenschaft thematisiert. Dabei kommen auch Genderfragen zur Sprache.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 14.04.2026

Prof. Dr. Evelyn Schulz

Räume des Wohnens im modernen Japan – Beispiele aus Literatur und Film (Seminar)

In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit literarischen und filmischen Darstellungen urbaner Räume und richten den Blick insbesondere auf private Räume des Wohnens. Gemeinsam untersuchen wir Werke, die Orte des „zu Hause“ und der „Heimat“ sowie Erfahrungen ihrer Veränderung, Fragilität oder ihres Verlusts thematisieren.

Anhand ausgewählter Texte – u.a. von Yoshimoto Banana, Murakami Haruki, Kawakami Mieko, Yu Miri – sowie ergänzender Filme analysieren wir, wie Wohnräume literarisch und filmisch entworfen und als Erfahrungs- und Bedeutungsräume gestaltet werden. Dabei setzen wir die Primärwerke in Beziehung zu Theorien und Diskursen aus Architektur- und Stadtplanung, um zu diskutieren, wie Literatur und Film Vorstellungen von Wohnen, Privatheit und Urbanität reflektieren, hinterfragen und neu entwerfen, wobei auch geschlechtsspezifische Aspekte in den Blick genommen werden.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 14.04.2026

Prof. Dr. Gerhild Perl

Feministische Anthropologie: Theorien, Konzepte und ethnografische Praxis (Seminar)

Der Begriff „Feminismus“ ruft in der Öffentlichkeit, in wissenschaftlichen Debatten und auch innerhalb der Ethnologie unterschiedliche Reaktionen hervor. Während er für die einen unverzichtbar ist, um Machtverhältnisse, Wissensproduktion und soziale Ungleichheiten zu verstehen, wird er von anderen als normativ oder „ideologisch“ zurückgewiesen.

In diesem Seminar setzen wir uns mit der Frage auseinander, was es bedeutet, feministisch zu forschen, und erörtern die theoretische und epistemologische Relevanz der feministischen Anthropologie für die Ethnologie. Ausgehend von klassischen und neueren Texten diskutieren wir zentrale Beiträge feministischer Anthropologie zur anthropologischen Theoriebildung und ethnografischen Praxis. Dabei greifen wir u.a. auch auf Einsichten aus der Critical Race Theory, den Postcolonial Studies und queer-feministischen Perspektiven zurück. Ziel des Seminars ist es, dominante epistemologische Prämissen zu „dezentrieren“, unterschiedliche Formen von Wissensproduktion – auch jenseits westlicher akademischer Institutionen – ernst zu nehmen und feministische Perspektiven als zentrale theoretische Ansätze für gegenwärtige ethnologische Debatten zu erschließen.

Termin: Mi, 16–18 Uhr
Beginn: 15.04.2026

Prof. Dr. Evelyn Schulz

Urbanes Leben in Japan: Perspektiven aus Soziologie, Kulturwissenschaften, Stadtplanung und Architektur (Seminar)

Die Geschichte Japans ist eng mit der Stadt als Idee und Lebensform verbunden. Bereits im 8. Jahrhundert entstanden frühe städtische Strukturen; im 18. Jahrhundert erreichte Japan im Vergleich zu Europa bereits einen hohen Urbanisierungsgrad. Vom späten 19. bis ins 20. Jahrhundert führten Industrialisierung, Bevölkerungswachstum und Konzentrationsprozesse zu einem rasanten Städtewachstum. In den letzten Jahren hat sich diese Entwicklung jedoch verlangsamt, und insbesondere ländliche Regionen sind zunehmend vom Bevölkerungsrückgang betroffen.

Im Seminar setzen wir uns in Form von Referaten der Studierenden sowie durch gemeinsame Lektüre einschlägiger Texte mit diesen Umbrüchen auseinander und fragen, was Stadt heute bedeutet – als Lebensraum, sozialer Ort und kulturelles Konzept. Gemeinsam untersuchen wir das Verhältnis

von öffentlichem und privatem Raum, Strategien zur Belebung von Innenstädten, Möglichkeiten der Identifikation mit dem Wohnumfeld sowie Ansätze zur Rückgewinnung urbaner Lebensqualität. Dabei spielen aktuelle Themen wie Nachhaltigkeit, Klimawandel und Resilienz eine zentrale Rolle, die in Bezug zu geschlechtsspezifischen Perspektiven betrachtet werden. Das Seminar ist interdisziplinär angelegt und lädt dazu ein, urbane Entwicklungen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Wir arbeiten mit Beispielen aus Japan und setzen diese in Beziehung zu globalen urbanen Diskursen, um Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Zukunftsfragen kritisch zu diskutieren. Die Studierenden sind ausdrücklich eingeladen, eigene Interessen und Fragestellungen in die Seminararbeit einzubringen.

Termin: Do, 12–14 Uhr
Beginn: 16.04.2026

13/14 Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Katie Ritson

Mother Nature? Schlechte Mütter in den Skandinavischen Literaturen (Hauptseminar)

Als Ibsens Nora 1879 zum ersten Mal ihr „Puppenheim“ verließ, löste dies einen Aufschrei aus: Welche Mutter lässt ihre Kinder zurück, nur um sich selbst zu verwirklichen? Das sei wider die Natur! Bereits dieser Vorwurf zeigt: Die Natur wird oft mit Weiblichkeit assoziiert (Mutter Erde, Gaia) – und umgekehrt wird Mutterschaft als etwas Natürliches begriffen: „Schlechte“ Mütter, wie Ibsens Nora, werden oft als unnatürlich angesehen. Das radikale Potenzial der „schlechten Mutter“ wurde von Autor*innen umso häufiger genutzt, um die „Natürlichkeit“ von Geschlechterrollen in Frage zu stellen und/oder fest etablierte Rollenbilder aufzubrechen.

In diesem Kurs untersuchen wir literarische Mütter aus skandinavischen Texten verschiedener Epochen und betrachten u.a. mit Hilfe von gendertheoretischen Ansätzen, wie Vorstellungen von Mutterschaft und Elternschaft in Texten ent- und verworfen wurden.

Teilnehmer:innen ohne Lesekenntnisse in einer Skandinavischen Sprache sind willkommen, am besten mit einer Voranmeldung über Email (katie.ritson@lrz.uni-muenchen.de).

Termin: Mo, 10–12 Uhr
Beginn: 20.04.2026

Dr. Katrin Bauer

Performing Gender: Cross-Dressing, Identity, and Theatricality in Shakespeare (Lektürekurs)

This course examines how Shakespeare stages gender as performance, focusing on cross-dressing, disguise, and shifting identities. We will concentrate on „Twelfth Night“, „As You Like It“, „The Merchant of Venice“, and „Cymbeline“, exploring how theatricality challenges ideas of gender and social roles in early modern drama.

Alongside close readings, we will consider historical context, performance practices, and selected adaptations, leaving room to engage with additio-

nal plays and modern interpretations. The course invites students to see Shakespeare's theatre as a space of experimentation where identity is fluid rather than fixed.

Students are expected to read the four core plays before the term begins. The course is taught in English and welcomes students with curiosity and an interest in literature, performance, and questions of gender.

Termin: Mo, 16–18Uhr
Beginn: 13.04.2026

Prof. Dr. Helge Nowak

Poetry from Yeats to Heany (Vorlesung)

This lecture in video podcast format surveys the history of poetry in Britain, Ireland and some of the New English Literatures from the turn-of-the-century Irish Renaissance up to the present day. Apart from keeping an eye open for the sonnet throughout, the lecture will be focused less on genre than on a gradual development, with a concentration on outstanding individual poets who put a stamp on their decade, and on the affiliations to a Movement or a Group. Among the features that will be explained and exemplified is the experimentation of W.B. Yeats and Wilfred Owen with half- and para-rhyme during the First World War, before a radical break with literary conventions happened in the free verse of T.S. Eliot and later Ted Hughes. Poets such as Philip Larkin abstained from that free verse movement, others tested out alternative forms such as accentual and syllabic verse. In addition to frequently anthologised poems by Yeats, Eliot, Auden, Seamus Heaney and Derek Walcott, the lecture refers to further relevant examples by poets that are less well known.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 14.04.2026

PD Dr. Nikolina Hatton

Navigating Violence in the Victorian Poetry (Hauptseminar)

This course explores the thematization of violence across multiple genres of Victorian poetry, from an allegorical telling of gendered violence in Christina Rossetti's 'Goblin Market' to a critical exploration of the prison system in Oscar Wilde's 'Ballad of Reading Gaol'. Such works show how Victorian writers often turned to poetry to explore ideas about the continuing role of violence in an increasingly industrialized and "modern" Britain. While public violence was discouraged in nineteenth-century Britain, Victorian poets continue to show concerns about real violence while their work also registers a fascination with the aesthetics of representing violence and violent figures. On the one hand, there is an interest in the psychology of crime and particularly the violent individual, and, on the other, an interest in the institutions and laws that perpetuate injustices that lead to violence. Across both of these inclinations, however, runs a more central interest in the relationship between aesthetics, morality, and the purpose of representing violence to an ever-increasing reading public.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 14.04.2026

Prof. Dr. Michael Waltenberger

Heinrich von Veldeke: *Eneasroman* (Haupt-/ Masterseminar)

Im ausgehenden 12. Jahrhundert gehört der 'Eneasroman' zu den ersten epischen Werken einer neuen höfischen Literatur in deutscher Volkssprache. An der Geschichte des Eneas, der nach dem Fall Trojas übers Meer flüchtet, in Italien zu Herrschermacht gelangt und dabei die Gründung des Römischen Reichs vorbereitet, kann der Ursprung und damit die Legitimation politischer Macht in der Gegenwart der RezipientInnen verhandelt werden. Eng daran geknüpft ist eine narrative Selbstvergewisserung des höfischen Adels über seine konstitutiven Verhaltensformen in Kampf und kriegerischem Konflikt ebenso wie in Freundschafts- und Liebesbeziehungen. Auf diese Weise werden also auch Geschlechterrollen der Adelsgesellschaft präsentiert und literarisch auf komplexe Weise erprobt.

Termin: Di, 16–18 Uhr
Beginn: 14.04.2026

Prof. Dr. Regina Höschele

Hetären und Prostituierte in der griechischen Literatur (Seminar)

Schön, verführerisch, unabhängig, gebildet – so zeichnen antike Texte das Bild von Hetären, von Frauen, die ihre nackten Körper zur Schau stellten, deren legendäre Schönheit weithin gefeierte Kunstwerke inspirierte, die mit Philosophen, Dichtern und Politikern verkehrten, mit Witz und Schlagfertigkeit kommunizierten. Bei diesem Bild handelt es sich jedoch um ein literarisches Konstrukt, das mit der historischen Realität der meisten Frauen und Sexarbeiterinnen jener Zeit wenig zu tun hat. In diesem Seminar wollen wir die Darstellung berühmter Hetären in unterschiedlichen Gattungen (Rhetorik, Komödie, Epigramm, fiktionale Briefe, Dialoge etc.) näher betrachten. In Auseinandersetzung mit altertumswissenschaftlicher Forschungsliteratur und Theorien aus den Gender und Queer Studies werden wir die Repräsentation weiblicher Sexualität, die Konstruktion weiblicher Stimmen durch männliche Autoren sowie die kulturelle Signifikanz der Hetäre innerhalb der griechischen Imagination untersuchen. Für eine Teilnahme sind Kenntnisse des Altgriechischen nicht erforderlich.

Termin: Mi, 9–12 Uhr
Beginn: 15.04.2026

Dr. Daniela Hahn

Schwellenfiguren. Grenzpersonal und Gattungslogik in Märchen- und Vorzeitsagas (Proseminar)

Die altnordische Handschriftenüberlieferung zeigt deutlich, dass im Skandinavien des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit weder die heute hochgeschätzten, realistischeren Isländersagas noch die wirkmächtige eddische Dichtung die beliebtesten Literaturgattungen waren. Die populärsten Texte dieser Zeit waren vielmehr die unterhaltsamen Märchen- und Vorzeitsagas, Vorläufer der Fantasy-Literatur. In deren Abenteuer- und Wunderwelten werden die Grenzen zwischen Hof und Wildnis und zwischen Menschlichem und Anderweltlichem fortwährend überschritten.

Im Zentrum des Proseminars stehen die Schwellenfiguren, die die Helden an diesen Grenzen antreffen: in jeder Hinsicht „phantastische“ Frauenfigu-

ren (als Initiatorinnen, Wissensvermittlerinnen, Prüferinnen etc.) ebenso wie Zwerge, Riesen, Trolle oder Wiedergänger, die Objekte und Quests verteilen. Leitend sind dabei zwei Perspektiven: die soziale und symbolische Position dieser Rand- und Zwischenfiguren sowie ihre erzählerische Funktion innerhalb des Textes und der Gattungslogik.

So soll gleichermaßen ein Überblick über die eher phantastischen Gattungen der Sagaliteratur wie eine Einführung in die Erzähltheorie und ihre Einsatzmöglichkeiten für mittelalterliche Texte erarbeitet werden.

Ein Drittel des Seminars ist den Recherche- und Studientechniken der älteren Abteilung gewidmet, die besprochen und eingeübt werden sollen.

Format: mittwochs 10–12 Uhr; zusätzlich Blocktermin (wird noch bekannt gegeben) sowie asynchrone Übungen (Moodle).

Voraussetzungen: Die Veranstaltung ist für Bachelorstudierende der Skandinavistik im 4. Semester konzipiert und setzt Kenntnisse des Altnordischen voraus.

Termin: Mi, 10–12 Uhr, sowie Blocktermin siehe LSF
Beginn: 15.04.2026

Prof. Dr. Annette Keck, Prof. Dr. Barbara Vinken

Kleider machen Frauen: Poetologien des Textilen (Masterseminar)

Text und Textilie gehören allein schon begrifflich zusammen: texere ist der lateinische Begriff für Weben (textus/textum/textura: Gewebe, Geflecht, Zusammenhang, Struktur). Das lateinische Pendant für den (literarischen) Stoff ist hingegen nicht textura; das wäre der Stil, Duktus bzw. die Machart, sondern im Sinne von Ciceros ›Über die Auffindung des Stoffes‹ materia. So verstanden gehört er zu einer älteren Theorietradition, da Stoff als Korrespondenzbegriff zur Form verstanden wird. Materia kann aber auch als Material, sprich als natürlicher oder artifizierter Stoff begriffen werden, der zur Weiterverarbeitung vorgesehen ist. Auf dieser Folie wird gefragt, wie literarische Inszenierungen von Textilien bzw. von Stofflichkeit Fragen nach einer möglichen reflexiven Bedeutung herausfordern – etwa die Referenz auf Kunstseide in Keuns Roman Das kunstseidene Mädchen. Zum anderen findet sich in der europäischen Literatur- und Kulturgeschichte Weiblichkeit und Stofflichkeit z.B. im Begehren nach Kleidung bzw. Mode aufs engste ‚vernäht‘. An ausgewählten Texten wollen wir Fragen nach dem Verhältnis von Stoff und Stofflichkeit, Textur, Text und Geschlechtlichkeit diskutieren.

Termin: Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 15.04.2026

Prof. Dr. Kathrin Wittler

...und die Frauen? Goethe-Rezeption in geschlechtergeschichtlicher Perspektive (Fortgeschrittenenseminar)

In diesem Seminar werfen wir einen frischen Blick auf das Themenfeld „Goethe und die Frauen“. Erstens werden wir uns kritisch mit den Rollenzuweisungen und Klischees befassen, die bei der akademischen und populären Darstellung der Frauen in Johann Wolfgang Goethes Leben – darunter Charlotte von Stein, Christiane Vulpius und Marianne von Willemer – im Spiel sind. Zweitens werden wir untersuchen, wie Schriftstellerinnen die Re-

zeption von Goethes Werk mitbestimmt haben, besonders in der Zeit um 1900. Wir rücken also die – heute oft vergessenen – Frauen ins Blickfeld, die sich intellektuell und künstlerisch mit dem Weimarer Dichter, seinem Werk und seinem Umfeld auseinandergesetzt haben, und analysieren ihre jeweiligen Goethe-Aneignungen.

Im Rahmen des Seminars besteht die Möglichkeit, an einer zweitägigen Exkursion nach Weimar teilzunehmen und gemeinsam mit einer germanistischen Seminargruppe der Universität Halle die örtlichen Gegebenheiten und Bestände (Goethe- und Schiller-Archiv, Herzogin Anna Amalia Bibliothek) zu erkunden. Das Seminar ist Teil der Vorbereitungen für eine wissenschaftliche Tagung, die im Herbst 2027 aus Anlass des Themenjahrs „Frauenplan“ in Weimar stattfinden wird. Interessierte Studierende sind herzlich eingeladen, über das Seminar hinaus auch an der Tagung mitzuwirken.

Termin: Mi, 12–14 Uhr
Beginn: 15.04.2026

Marie Zöckler, M.A.

Mittelhochdeutsche Literatur in Gender- und Queertheoretischer Perspektive (Lektürekurs)

Gemeinsam werden wir Ausschnitte aus mittelhochdeutschen Texten verschiedenster Gattungen vom Minnesang und dem Höfischen Roman über Heiligenlegenden bis zum Märe lesen und mit Fokus auf gender- und queertheoretische Fragestellungen diskutieren: Wie wird die Kategorie „Geschlecht“ im Text verhandelt? Inwiefern wird „gender“ dabei auf seine Konstruiertheit hin transparent? Was bedeutet es, einen mittelalterlichen Text einem „Queer Reading“ zu unterziehen?

Der Lektürekurs soll eine Einführung in die Grundlagen der Gender- und Queertheorie vermitteln und außerdem die Möglichkeit bieten, die eigene Textkenntnis zu erweitern und die Übersetzungsfähigkeiten ausbauen [Für Teilnehmer:innen ohne Mittelhochdeutsch-Kenntnisse werden Übersetzungen der Texte bereitgestellt].

Daneben werden wir auch Beiträge der aktuellen Forschung besprechen und so nicht nur Einblicke in die Gender- und Queerforschung in der Germanistischen Mediävistik erhalten, sondern auch den Umgang mit Sekundärliteratur üben.

Gerne können die Teilnehmer:innen auch eigene Themenwünsche und Textvorschläge einbringen.

Termin: Mi, 14–16 Uhr
Beginn: 15.04.2026

Dr. Francisco Calvo del Olmo, Prof. Dr. Andreas Dufter

Genus, Gender, Geschlecht (Seminar, Masterseminar)

Im Seminar wollen wir zunächst sprachvergleichend die grammatische Kategorie Genus untersuchen. Dabei werden wir die nicht immer eindeutige Relation zwischen Genus als grammatischem Geschlecht, Gender als sozialem Geschlecht und Sexus als biologischem Geschlecht besonders in den Mittelpunkt stellen. In einem zweiten Schritt wird es um die aktuelle Diskussion um gendersensiblen und diskriminationsfreien Sprachgebrauch in verschiedenen Ländern Europas und Amerikas gehen. Dabei werden wir die

Diskussion im französisch- und spanischsprachigen Raum mit der Gender-Debatte im Deutschen vergleichen. Schließlich wird auch auf die Geschichte der Markierungen von sozialem und biologischem Geschlecht in den romanischen Sprachen einzugehen sein.

Studierende mit Spanischkenntnissen sind herzlich eingeladen zu einem Gastvortrag von Dr. María Belén Almeida Cabrejas (Alcalá de Henares) zu „Escritura de mujeres y lengua de mujeres en España (siglos XV al XIX)“. Der Vortrag findet statt am 23.04.2026 um 12 Uhr, im Anschluss an das Seminar. Studierende mit Französischkenntnissen laden wir herzlich ein zu einem Gastvortrag von Prof. Dr. Vincent Balnat (Strasbourg) zu „Présentation de l'ouvrage Genus und Geschlecht in europäischen Sprachen. Geschichte und Gegenwart (Hrsg. Balnat/Kaltz, 2025, Narr) et des débats actuels sur l'écriture inclusive en France“. Der Vortrag findet statt am 11.06.2026 um 12 Uhr, im Anschluss an das Seminar.

Wir erwarten uns regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar, Kenntnisse mindestens einer romanischen Sprache sowie die Bereitschaft, selbstständig kleinere Recherchen zu Genus und Gender durchzuführen.

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 16.04.2026

Punarnaz Eren, M.A., Felicitas Mayer, M.A.

Englishness, Domesticity and Otherness: Reading 19th-Century Women Writers (Lektürekurs)

This course aims to introduce students to 19th-century women writers by exploring two major literary works in depth: Jane Austen's *Mansfield Park* (1814) and Charlotte Brontë's *Jane Eyre* (1847). Both novels tell the story of a female outsider in an English family: Fanny Price grows up as the poor relation in the home of her wealthy cousins, while orphaned Jane Eyre takes on a position as governess at Thornfield Hall. In both texts, the English home is deeply entangled with gender dynamics, British imperialism, and notions of colonial otherness. Consequently, the novels have had significant impact on postcolonial theory and literature, while they also yielded readings on female creativity and authorship, gendered aspects of selfhood, and male images of women.

In this course, we will practice our close-reading skills while also consulting theoretical literature including feminist perspectives. Students will leave the course with a better grasp of Victorian fiction and culture, the place of women writers in it, and some ideas as to why these texts still circulate and fascinate our contemporary world.

Termin: Do, 12–14 Uhr
Beginn: 16.04.2026

Dr. Gabriele Schmidt

Reading Virginia Woolf's *Orlando* (Lektürekurs)

In Virginia Woolf's sixth novel *Orlando*, the eponymous hero/ine moves effortlessly through English history, from the Elizabethan age to the writer's own present, across cultural, class and gender boundaries. Advertised in its subtitle as "A Biography", the book is in fact an ingenious satire on established methods of academic research and literary styles, as well as a fictional history of English literature (and women's role in it), a literary 'love-letter' to Woolf's friend and lover Vita Sackville-West, full of in-jokes and allusions, or simply a delightful flight of literary fancy. In this reading class we will unravel the novel's web of allusions layer by layer and period by period, while embarking together with the hero/ine on this delightful "writer's holiday", as Virginia Woolf once called her own work. The course will be held face-to-face and in English.

Termin: Fr, 10–12 Uhr
Beginn: 17.04.2026

15 Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. Mathilde Provensal

Gender Inequality in the Arts and Culture (BA Seminar)

We tend to see the art and cultural worlds as open, tolerant, and avant-gardist. Yet, women and minoritized groups are often underrepresented in artistic canons, cultural venues, and places of consecration. The #MeToo movement has also helped lift the taboo on speaking out about sexism in the arts. This seminar explores the role of gender on (1) the creation and production of the arts and culture, (2) the mediation, dissemination and value formation of arts and culture, and (3) the consumption and reception of symbolic goods.

Topics include: examining how certain art and cultural worlds are feminized while others remain masculine; studying the devaluation of "feminine" artistic practices; exploring the social processes behind the perpetuation of gender (as well as class and ethno-racial) inequalities in the arts and culture; identifying the resources and strategies allowing some women and some men to transgress and subvert gender norms in art and cultural fields; and understanding how some women manage to reach high levels of artistic and economic reputation.

The seminar is based on the presentation and discussion of theoretical and empirical papers in the field of Sociology.

Termin: Mo, 10–12 Uhr
Beginn: 13.04.2026

Samuel Jalalian, M.A.

Einführung in die Bildungssoziologie (Übung)

Die Veranstaltung bietet eine Einführung in zentrale theoretische Ansätze und empirische Befunde der Bildungssoziologie. Eine Sitzung widmet sich dem Thema „Geschlecht“. In dieser Sitzung wird betrachtet, wie sich geschlechtsbezogene Bildungsungleichheiten historisch entwickelt haben und wie sie heute aussehen. Neben empirischen Befunden werden dabei auch zentrale theoretische Perspektiven zur Erklärung geschlechtsspezifischer Bildungsungleichheiten thematisiert.

Termin: Mo, 16–18 Uhr
Beginn: 13.04.2026

Prof. Dr. Christina Boll

Arbeitsmarkt und Familie: Aktuelle Befunde zu wechselseitigen Bezogenheiten von Handeln und Strukturen (Vorlesung, Tafelübung)

Gegenstand der Vorlesung und der zugehörigen Tafelübung sind Opportunitäten, Anreize und strukturelle Hemmnisse von Entscheidungen familialer Akteur*innen. Diese werden anhand ausgewählter empirischer Evidenz für klassische familiale Übergänge bzw. Erwerbsübergänge adressiert, wobei jeweils theoretische Fundierungen und empirische Analysemethoden erläutert und Daten- und Methodenlimitationen aufgezeigt werden. Wo möglich, werden Lebensverlaufsperspektiven eingenommen sowie Kohortenvergleiche, aber auch querschnittliche Vergleiche nach Regionen und Familiensubgruppen sowie nach Geschlecht vorgenommen. Dynamische Randbedingungen des Familien- und Erwerbslebens wie Digitalisierungsprozesse, politisch-rechtlicher Wandel, Wandel von Arbeitsmärkten, Wohnverhältnisse und Fachkräfteengpässe werden in ihren Handlungsbezügen diskutiert. Ziel der Vorlesung ist, Studierenden einen Überblick über soziologische Forschungsfragen und -befunde an der Schnittstelle der beiden Lebensbereiche und Systeme Familie und Arbeitsmarkt sowie wissenschaftliche Zugänge zu denselben zu bieten.

Die Vorlesung verfolgt einen analytischen Ansatz und beruht in weiten Teilen auf Erkenntnissen, die mit den Methoden der empirischen Sozialforschung inkl. Statistik gewonnen wurden. Ein Teil der Texte setzt sich auch mit ökonomischen Modellen auseinander. Für das Modul sind keine Methodenkenntnisse nötig, aber die Bereitschaft, sich in Modelle hineinzudenken, wird vorausgesetzt.

Termin: Mo, 18–20 Uhr (Tafelübung), Di, 10–12 Uhr (Vorlesung)
Beginn: 13.04.2026, 14.04.2026

Dr. Fabian Kalleitner

Arbeitsmarktsoziologie (Seminar)

Die Lehrveranstaltung soll das Verständnis für die institutionelle und soziale Einbettung von Arbeitsmärkten sowie deren Auswirkungen auf andere gesellschaftliche Phänomene (z.B. soziale Ungleichheit, Migration) stärken. Inhaltliche Schwerpunkte des Seminars liegen auf Themen wie der Verknüpfung unterschiedlicher Bildungssysteme und Arbeitsmärkte, technologischem Wandel und Geschlechterungleichheiten. Bei letzteren konzentriert

sich das Seminar auf Fragen, inwiefern wohlfahrtsstaatliche Institutionen Geschlechterungleichheiten reduzieren oder reproduzieren und welche Rolle Informationsasymmetrien oder kulturelle Rollenmuster für Einkommensungleichheiten und deren soziale Beurteilung spielen.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Bjarne von Gaessler, M.A.

Familienformen in der aktuellen Forschung (Übung)

Im Kurs geht es um Familienformen als allgemeinste Analyseebene, in denen die Familienpraktiken Kontur gewinnen, die individuellen Beziehungen sich ausgestalten und an die gesellschaftlichen Perspektiven anknüpfen. Dieses Konzept wird kritisch diskutiert und begrifflich geschärft. Wir betrachten aktuelle qualitativ-empirische Studien der Familienforschung. Dabei geht es um empirische Einblicke in u.a. queere, religiöse, landwirtschaftliche, pflegende und internationale Familien sowie um Patchwork-, Mehrkind- und Co-Parenting-Familien als auch etwa um Unternehmerfamilien und Familien mit erwachsenen Kindern. Es wird ergründet, mit welchen Relevanzkriterien die aktuelle Familienforschung arbeitet und welche (auch alternativen) Interpretationsangebote es gibt. Der Kurs beachtet und vertieft dabei auch Genderaspekte, die nicht nur in Erziehungs- und Pflegekontexten deutlich werden, sondern auch für das generelle Verständnis von Relevanz sind.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 14.04.2026

Dr. Anna Zamberlan

Gender Inequalities over the life course (Bachelorseminar)

Gender inequalities persist across many areas of society and throughout individuals' lives. They shape processes of primary socialization and the intergenerational transmission of norms, educational choices, employment trajectories, income and wealth, family dynamics, health, and aging. Key life course events—such as marriage and childbearing—are closely intertwined with social inequalities, particularly those structured by gender.

This seminar offers an in-depth examination of gender inequalities by tracing individuals' life trajectories from early socialization through old age. The course explores how inequalities across different life domains are interconnected and whether they generate cumulative advantages or disadvantages for specific social groups. The seminar begins with an overview of the core principles of the life course paradigm, which provides the analytical framework for engaging with a broad range of empirical studies. Particular attention is devoted to the quantitative methods used in the empirical research discussed in class.

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 16.04.2026

Tobias Brück, Marilisa Reisert, M.A.

Münchner Revolutionär*innen. Perspektiven aus Literaturwissenschaft und politischer Bildung (Seminar, Proseminar)

Um 1900 florierten in München Malerei, Theater, Literatur, Musik und Architektur. Die Schwabinger Bohème machte von sich reden, die Satire-Zeitschrift „Simplicissimus“ stieg zu einer der bedeutendsten Publikationen des Deutschen Kaiserreichs auf und die Gruppe „Der Blaue Reiter“ setzte neue Maßstäbe für die moderne Kunst. In diesem Kontext fanden in der bayerischen Metropole um die Jahrhundertwende auch politische Emanzipationsbewegungen statt. Schriftstellerinnen der Münchner Moderne engagierten sich in der aufkommenden Frauenbewegung. Dichtende Revolutionäre wurden zu Protagonisten der Revolution von 1918/19 und der bayerischen Räterepublik.

In diesem Seminar sollen anhand der Lektüre zentraler literarischer Texte sowie historischer Quellen und politischer Theorien die ästhetischen und ideengeschichtlichen Bezugspunkte dieses Epochenumbruchs rekonstruiert werden. Dabei stehen neben der biographischen Auseinandersetzung mit revolutionären Literat*innen und der Analyse ihrer Werke, eine historische Kontextualisierung und kritische Diskussion ihrer politischen Ideologien im Fokus.

Termin: Do, 14–16 Uhr
Beginn: 16.04.2026

Bjarne von Gaessler, M.A.

Beck & Beck-Gernsheim (Übung)

Das vielfältige Werk von Ulrich Beck und Elisabeth Beck-Gernsheim als Theorie der reflexiven Modernisierung changiert zwischen theoretischen Überlegungen, empirischen Bezügen, Kulturkritik und pointierten Zeitdiagnosen. Es gibt aber auch Kontinuitäten. Neben allgemeinen Überlegungen zur Gesellschaft geht es wiederkehrend um die Bereiche Politik, Technik/Wissenschaft, Liebe/Familie und Religion. Im Kurs geht es um vier fundamentale Themenkomplexe, die auch kritisch diskutiert werden:

1. Individualisierung/Pluralisierung
2. Risikogesellschaft/Reflexive Moderne
3. Globalisierung/Kosmopolitismus
4. Liebe/Familie

Gender kommt zwar in allen dieser Komplexe vor, wird aber am deutlichsten, wenn es um die Arbeitsverhältnisse in der Gesellschaft sowie um die Kategorie Liebe/Familie geht.

Termin: Do, 14–16 Uhr
Beginn: 16.04.2026

Ali Simon, M.A.

Bodies, Risks and the Politics of Health (Übung)

This seminar explores sociological perspectives on bodies, risk, and contemporary health policy. Building on key concepts from social theory, the course examines how health and risk are shaped by social, political, and cultural processes.

The seminar engages with classic and contemporary approaches, including biopolitics (Foucault), risk society (Beck), and the sociology of health (Lupton), and discusses topics such as pandemics, digital health technologies, and public health communication.

Questions of power, inequality, gender, and bodily governance are addressed throughout the course.

Termin: Do, 16–18 Uhr
Beginn: 16.04.2026

Zentrum Seniorenstudium

Prof. Dr. Adelina Yefimenko

Frauengestalten in der zeitgenössischen Oper (Vorlesung)

Die Oper spiegelt die Geschichte wider und war immer ein Labor der Neuerung und Modernisierung. Neben den ästhetischen sind soziale, politische und technische Innovationen zeitnah in die Oper eingegangen. Der wichtige Impuls für die zeitgenössische Oper sind die für ihre Zeit bemerkenswerten Frauengestalten. Diese besonderen, emanzipierten Frauen stehen im Zentrum dieses Kurses. In der Vorlesung werden anhand konkreter Inszenierungen die Geschlechterrollen und die Polaritäten verschiedener Frauengestalten in der zeitgenössischen Regieoper diskutiert.

Termin: Fr, 10–12 Uhr
Beginn: 17.04.2026

Weitere Informationen und Teilnahmevoraussetzungen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen finden Sie im [LSF](#).



Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten

Gender und Diversity in der Lehre



Die Seminare aus der Reihe „Gender und Diversity in der Lehre“ setzen sich mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschullehre auseinander und richten sich an alle Wissenschaftler:innen, die an der LMU in der Lehre tätig sind. Die Kurse können über ProfiLehre für das „Zertifikat Hochschullehre Bayern“ angerechnet werden.

Teilnahme

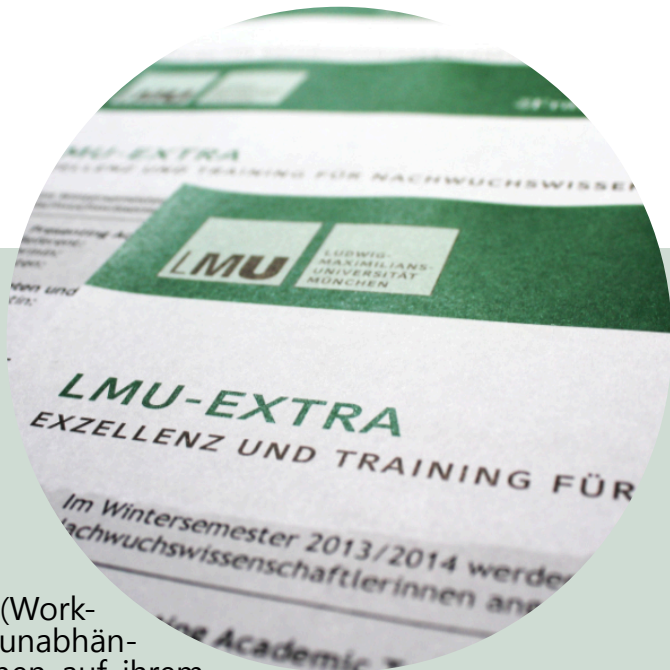
Für Beschäftigte der LMU ist die Teilnahme an den Kursen kostenfrei. Bei Teilnehmer:innen anderer bayerischer Hochschulen wird eine Bearbeitungsgebühr von 50 € erhoben. Die Anmeldung zu den Kursen erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de.

Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung“

Seit dem Wintersemester 2014/2015 gibt es die Möglichkeit das Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung“ zu erwerben. Voraussetzung zur Erlangung des Zertifikats ist die Teilnahme an zwei im Auftrag der Frauenbeauftragten durchgeführten Seminaren zu Gender- und Diversitykompetenz in der Lehre sowie die Erstellung eines individuellen Gender- und Diversitykonzepts für Lehre und Forschung. Für die Ausstellung des Zertifikats für externe Hochschulangehörige wird eine Bearbeitungsgebühr von 30 € erhoben.

Durch das Zertifikat wird bescheinigt, dass grundlegende pädagogische und handlungsorientierte Fähigkeiten im Umgang mit gender- und diversitybedingter Vielfalt erworben wurden.

Das aktuelle „Gender und Diversity in der Lehre“-Programm finden Sie [hier](#).



Das Programm LMU EXTRA richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU und stellt diesen vielfältige Angebote zur Verfügung. Ziel ist es, Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriere zu begleiten, sie zu unterstützen und zu motivieren. LMU EXTRA setzt sich deshalb aus verschiedenen Formaten zusammen:

I. Workshops und Vorträge

LMU EXTRA^{konkret}: 2–4 stündige Veranstaltungen (Workshops, Vorträge etc.) zu konkreten Themen, die unabhängig von der Fachdisziplin für Wissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg von Belang sind (z.B. Finanzvorsorge, Drittmittel etc.).

LMU EXTRA Workshop: ein- bis zweitägige Intensiv-Workshops für Wissenschaftlerinnen insbesondere zu Berufungsverfahren, Karrierestrategien und -entscheidungen in der Wissenschaft etc.

WEN DO: Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen.

II. Vernetzung

LMU EXTRA Fragestunde: Verträge, Vertragsverlängerungen, Familie und Wissenschaft, Auslandsaufenthalt, Berufungsverfahren, Drittmittel usw. Einmal pro Semester veranstalten wir eine Fragestunde rund um die Wissenschaftskarriere mit einem thematischen Schwerpunkt.

LMU EXTRA Meet The Prof: Eine oder mehrere Professorinnen berichtet/berichten ganz persönlich von ihrem wissenschaftlichen Werdegang. So haben Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, Anregungen für die eigene wissenschaftliche Karriere zu erhalten.

III. Teilnahme

Die Veranstaltungen richten sich vorrangig an Wissenschaftlerinnen ab der Endphase der Promotion, wenn keine explizite Beschränkung vermerkt ist. Die Themen und Termine der Workshops werden auf der Homepage der Frauenbeauftragten bekannt gegeben.

Wenn Sie (Nachwuchs-)Wissenschaftlerin an der LMU sind und etwa 1–2 mal pro Semester über aktuelle Veranstaltungen und freie Plätze informiert werden möchten, können Sie sich über die Homepage der Frauenbeauftragten in eine Mailingliste eintragen.

Die Plätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de.

Das aktuelle LMU EXTRA-Programm finden Sie [hier](#).

Das Programm LMU PLUS: Praxislernen und Studium bietet Studierenden aller Fachrichtungen die Möglichkeit, im Rahmen kostenloser Workshops und Seminare Schlüsselqualifikationen aus zwei Bereichen zu erwerben: Praxisqualifikationen sowie Gender- und Diversitykompetenz.

I. Praxis- und Schlüsselqualifikationen im Studium

In kleinen Gruppen trainieren die Teilnehmenden mit unseren Referierenden unterschiedliche Schlüsselqualifikationen (Soft Skills), wie z.B. Effektives Zeitmanagement, English Conversation, Akademisches Schreiben oder den versierten Umgang mit Microsoft Excel.

II. Gender- und Diversitykompetenz

Unsere Seminare und Workshops sensibilisieren Studierende für die Konstruktion von Geschlecht und für verschiedene Formen von Diskriminierung. Dabei lernen sie praxisnahe Methoden zur Vermeidung von Machtmissbrauch und sexueller Belästigung kennen und erfahren z.B., wie sie Genderaspekte in Qualitätsmanagementprozesse integrieren können.

III. Genderzertifikat

Studierenden kann die Erlangung wesentlicher Fähigkeiten im Gender- und Diversitymanagement zertifiziert werden. Voraussetzung ist die Teilnahme an mindestens vier Gender- bzw. Diversity-Schulungen, die im Rahmen von LMU PLUS durchgeführt werden, und das Verfassen eines Critical Essays.

IV. Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt über das digitale Anmeldeformular. Die jeweilige Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen sind zu beachten und in der Seminarbeschreibung ersichtlich. Die Studierenden müssen in einem kurzen Schreiben ihre Teilnahmemotivation darlegen.

Eine Anmeldung ist für maximal drei LMU PLUS-Seminare pro Semester möglich. Die Teilnahmebestätigung kann nur bei vollständiger Teilnahme (mind. 80%) ausgestellt werden, bei mehrtägigen Seminaren bedeutet dies die Anwesenheit an allen Terminen. Während der Seminare gilt unser [Code of Conduct](#). Dieser ist für alle Teilnehmenden verbindlich.

Das aktuelle LMU PLUS-Programm finden Sie [hier](#).



tandemPLUS

Mentoringprogramm



Zielgruppe

Das Mentoringprogramm tandemPLUS richtet sich an Studierende mit Familienverantwortung (Schwangere, werdende Eltern, Studierende mit Kind und/oder mit Pflegeverantwortung) und stellt diesen ein Wintersemester lang eine:n studentische:n Mentor:in zur fachlichen und organisatorischen Unterstützung zur Seite. Das Programm leistet dadurch einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit zu Gunsten familiär belasteter Studierender und hilft dabei, die Abbruchquote in dieser Gruppe zu verringern.

Tandem-Zusammenarbeit

Im Tandem erhalten die Mentees studienbezogene Unterstützung von Kommiliton:innen im Umfang von etwa vier Stunden pro Woche. Die Begleitung ist individuell zugeschnitten, je nach Bedarf der Mentees. Vorgesehen sind passgenaue Unterstützungsleistungen, um den Mentees das Vorankommen im Studium zu erleichtern. Mentor:innen unterstützen in fachlichen Fragen oder durch Lernstrategien sowie im Zeit- und Selbstmanagement. In Zeiten familiär bedingter Abwesenheit ermöglichen es die Mentor:innen ihren Mentees den Kontakt zur Universität aufrecht zu erhalten, um das Studium ohne Unterbrechung fortzusetzen und zugleich neue Kompetenzen zu erwerben.

Durch die enge und individuelle Zusammenarbeit wird es Mentees ermöglicht, trotz zeitlicher Einschränkungen Studienleistungen zu erbringen, und zugleich erhalten Mentor:innen Einblick in die Belastungssituation von studierenden Eltern oder pflegenden Kommiliton:innen. Die Mentor:innen werden in Form eines Hilfskraftvertrags für vier Semesterwochenstunden entlohnt.



Workshops & Coaching

Drei Workshops rahmen die Zusammenarbeit von Mentees und Mentor:innen, jeweils im Oktober, Dezember und März des Wintersemesters. Darin stehen Lern- und Zeitmanagement, die Vernetzung von Mentees und Mentor:innen, sowie Coaching und Supervision durch unsere erfahrene Referentin auf dem Programm.

Teilnahme

- **Mentees** sind Studierende mit Familienverantwortung, z.B. (werdende) Eltern sowie Studierende, die Angehörige pflegen und sich fachliche und organisatorische Unterstützung für ihr Studium wünschen.
- **Mentor:innen** sind erfahrene Studierende desselben Fachs mit mindestens guten Studienleistungen, die ihren Mentees fachlich und organisatorisch zur Seite stehen.
- **Mentees sowie Mentor:innen** können sich **gemeinsam als Tandem oder einzeln bewerben**. Die Bewerbungsfrist wird rechtzeitig auf der Webseite der Frauenbeauftragten bekannt gegeben. Bewerber:innen nutzen jeweils das ebenfalls auf der Webseite bereitgestellte Bewerbungsformular und senden es per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de.

Bitte beachten Sie:

Das Programm läuft jedes Jahr im Wintersemester von Oktober bis Ende März. In Ausnahmefällen ist bei Bewerbungen eines Tandems (Mentee und Mentor:in gemeinsam) bei dringender Notlage auch eine unterjährige oder längere Aufnahme in das Programm möglich.



**Konferenz der
Frauenbeauftragten**

Universitätsfrauenbeauftragte

Die Frauenbeauftragte der Universität und die Frauenbeauftragten der Fakultäten treffen sich zusammen mit fünf vom Konvent der Fachschaften bestellten Student:innen mindestens einmal im Semester zur Erörterung ihrer Belange (Konferenz der Frauenbeauftragten). Den Vorsitz der Konferenz der Frauenbeauftragten hat die Universitätsfrauenbeauftragte.

Universitätsfrauenbeauftragte: N.N.

Kommissarische Amtsführung durch die bisherigen Stellvertreterinnen

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München

Telefon: 089-2180-3644

E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: nach telef. Vereinbarung oder per E-Mail

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, die Hochschulleitung, Politik, Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und bei der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung, Information und Beratung zu Vereinbarkeitsfragen.

Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher, M.A.: Website, Konferenz der Frauenbeauftragten, LMU EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung.

Camilla Langnickel, M.A.: LMU PLUS, tandemPLUS, Genderzertifikat.

Verena Zimmermann, M.A.: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung), Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre, Frauenstudien/Gender Studies, Konferenz der Frauenbeauftragten, Veranstaltungsprogramm für Fakultätsfrauenbeauftragte, Projektarbeit.

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Julia Budka: Fak. 12: Institut für Ägyptologie und Koptologie, Katharinen-von-Bora-Str. 10, 80333 München, Tel.: 089-289-27543, Julia.Budka@lmu.de

PD Dr. Maria Delius: Fak 7: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Klinikum der Universität München, Ziemssenstr. 5, 80336 München, maria.delius@med.uni-muenchen.de

Dr. Sandra Hemmers: Fak. 18: Leiterin der Geschäftsstelle Department Pharmazie, Butenandtstr. 5, 81377 München, Tel.: 89 2180-77297, sandra.hemmers@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Gabriela Knubben: Fak. 8: Lehrstuhl Innere Medizin und Chirurgie der Wiederkäuer, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 089-2180-78850, G.K-nubben@lmu.de

Apl. Prof. Dr. Bettina Scheu: Fak. 20: Department für Geo- und Umweltwissenschaften/Lehrstuhl Mineralogie, Petrologie und Geochemie, Theresienstr. 41, 80333 München, Tel.: 089-2180-4259, b.scheu@lmu.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

01 | Katholisch-Theologische Fakultät
Prof. Dr. Thomas Schärfl-Trendel

02 | Evangelisch-Theologische Fakultät
Prof. Dr. Ulrike Witten

03 | Juristische Fakultät
Prof. Dr. jur. Beate Gsell

04 | Fakultät für Betriebswirtschaft
Dr. Christiane Romeo

05 | Volkswirtschaftliche Fakultät
Anna Popova

07 | Medizinische Fakultät
PD Dr. Maria Delius

08 | Tierärztliche Fakultät
Prof. Dr. Sophia Johler

**09 | Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften**
Dr. Frauke Weiershäuser

**10 | Fakultät für Philosophie, Wissen-
schaftstheorie und Religionswissen-
schaft**
Dr. Gloria Mähringer

**11 | Fakultät für Psychologie und
Pädagogik**
Dr. Nikola Ebenbeck

12 | Fakultät für Kulturwissenschaften
Prof. Dr. Lilia Diamantopoulou

**13/14 | Fakultät für Sprach- und
Literaturwissenschaften**
Dr. Franziska Günther

15 | Sozialwissenschaftliche Fakultät
Prof. Dr. Nicole Bolleyer

**16 | Fakultät für Mathematik, Infor-
matik und Statistik**
Prof. Dr. Caroline Friedel

17 | Fakultät für Physik
Dr. Sabine Irlbeck

**18 | Fakultät für Chemie und Phar-
mazie**
Dr. Sandra Hemmers

19 | Fakultät für Biologie
Prof. Dr. Silke Robatzek

20 | Fakultät für Geowissenschaften
PD Dr. Monika Popp

[Studentische Vertreter:innen für die
Konferenz der Frauenbeauftragten](#)

Kontakt:

konf-frauen@stuve.uni-muenchen.de

Gäste:

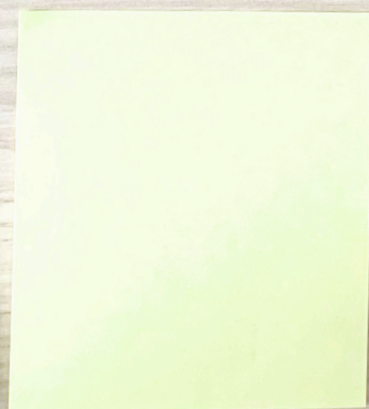
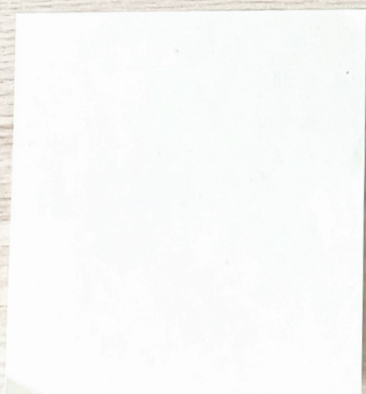
Viola Lind: Gleichstellungsbeauftragte
der LMU, Tel.: 089-2180-1483
E-Mail:
gleichstellungsbeauftragte@lmu.de

Dr. Annette Doll: Zentrale
Studienberatung „Studieren mit Kind“,
Tel.: 089-2180-3124
E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Die jeweils aktuellen Informationen zu
den Fakultätsfrauenbeauftragten und
ihren Stellvertreter*innen finden Sie
[hier](#).

Stand: 02/2026

Adressen & Beratungsstellen



Beratungsstellen an der LMU

Universitätsfrauenbeauftragte und alle Fakultätsfrauenbeauftragten (s. S. 56f.)

Antidiskriminierungsbeauftragte

für Studierende

Prof. Dr. Friederike Funk: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5086
E-Mail: friederike.funk@psy.lmu.de

für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Irene Götz: Fakultät 12, Oettingenstr. 67, Tel.: 089-2180-3328
E-Mail: irene.goetz@lmu.de

Prof. Dr. Andreas Ladurner: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 089-2180-77095
E-Mail: andreas.ladurner@bmc.med.lmu.de

für Beschäftigte in Verwaltung und Technik

Sabine Thomas: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 089-2180-75892
E-Mail: sabine.thomas@bmc.med.lmu.de

Beauftragte zur Vermeidung und Behebung von Konflikten für wissenschaftliches Personal

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Giselastr. 10, Tel.: 089-2180-5245
E-Mail: dieter.frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5-13, Tel.: 089-2180-77196
E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreter:

Prof. Dr. Melissa Lê-Hoa Võ : Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5327
E-Mail: melissa.vo@psy.lmu.de

Konfliktbeauftragte für Studierende

Prof. Dr. Friederike Funk: Fakultät 11, Leopoldstraße 13, Tel.: 089-2180-5086
E-Mail: friederike.funk@psy.lmu.de

Vertreterin:

Dr. Katharina Kugler: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5239
E-Mail: katharina.kugler@psy.lmu.de

Betriebsärztlicher Dienst Universität (BäD-Uni) Leitung:

Dr. med. Tobias Benthous, Goethestr. 31, Tel.: 089-2180-73904
E-Mail: tobias.benthous@med.uni-muenchen.de

Beschäftigte des LMU Klinikums wenden sich bitte an den Betriebsärztlichen Dienst des LMU Klinikums; [Website](#)

Queer-Referat der Studierendenvertretung

Referatsleitung: Alicia Schmidt, Leopoldstr. 15
E-Mail: queer@stuve.uni-muenchen.de; [Website](#)

Studieren mit Kind

Zentrale Studienberatung, Ludwigstr. 27/I, Tel.: 089-2180-3124
E-Mail: studierenmitkind@lmu.de
Aktuelle Veranstaltungen siehe [Website](#) „Studieren mit Kind“

Psychiatrische Poliklinik (Hochschulambulanz)

Leitung: Prof. Dr. med. Oliver Pogarell

Die psychiatrische Poliklinik (Hochschulambulanz) steht allen Menschen offen, die an einer psychiatrischen Erkrankung leiden. Sie ist die erste Anlaufstelle für ratsuchende Patient:innen sowie deren Angehörige.

Anmeldung über die Psychiatrische Institutsambulanz
Telefonische Terminvereinbarung Mo–Fr: 9:00–12:00 Uhr und 14:00–15:00 Uhr,
Tel.: 089-4400-55020

Psychologische Beratungsstelle der Stabsstelle Sicherheit, Gesundheit und Nachhaltigkeit (SGN)

Leitung: Andreas Karner
Goethestr. 31, Tel.: 089-2180-73904

Psychotherapeutische und Psychosoziale Beratungsstelle des Studierendenwerks München-Oberbayern

Helene-Mayer-Ring 9, Beratungszentrum Eingang h, 1. Stock, Raum h6,
Tel: 089-38196-1202; [Website](#)

In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an den Krisendienst Bayern unter der Rufnummer: 0800-6553000

Einrichtungen außerhalb der LMU

Anlaufstelle für Opfer von Missbrauch und sexualisierter Gewalt beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS)

Tel.: 089-88988922

<https://www.blja.bayern.de/hilfen/anlaufstelle/index.php>

Beratungsstelle Frauennotruf München

Saarstr. 5, 80797 München, Beratungs- und Krisentelefon, telefonische Beratung und Onlineberatung, vertraulich, anonym, kostenlos;

Tel.: 089-763737

E-Mail: info@frauennotruf-muenchen.de

www.frauennotruf-muenchen.de

Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, Gesundheitsreferat München

Bayerstraße 28a, 80335 München, Tel.: 089-23347871

E-Mail: schwangerschaftsberatung.gsr@muenchen.de

<https://stadt.muenchen.de/service/info/sg-schwangerschaftsberatung/10181545/>

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Bundesgeschäftsstelle: Opernplatz 15, 45128 Essen

E-Mail: info@dab-ev.org, www.dab-ev.org

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 089-7211881

E-Mail: info@frauenakademie.de, www.frauenakademie.de

Frauen-Computer-Schule AG

Hanauerstr. 30, 80992 München, Tel.: 089-45224470

E-Mail: info@fcs-m.de, www.fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 089-69310720

E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.fgz-muc.de

Frauen*hilfe München: Beratungsstelle bei häuslicher Gewalt

Winzererstraße 47, 80797 München, Tel.: 089-3582810

E-Mail: beratungsstelle@frauenhilfe-muenchen.de

www.frauenhilfe-muenchen.de

Frauenstudien München e.V.

Postfach 81 03 12, 81903 München,

E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de

www.frauenstudien-muenchen.de

Frauentherapiezentrum (FTZ)

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 089-7473700

E-Mail: info@ftz-muenchen.de

www.ftz-muenchen.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München

Marienplatz 8, Rathaus, Zimmer 114, 80331 München, Tel.: 089-23392465

E-Mail: gst@muenchen.de

Weitere Informationen siehe [Website](#)

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen

Tel.: 116016, www.hilfetelefon.de

KOFRA: Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 089-2010450

E-Mail: kofra-muenchen@mnet-online.de, www.kofra.de

Münchner Notfallambulanz für Opfer häuslicher Gewalt am Institut für Rechtsmedizin der LMU

Nußbaumstr. 26, 80336 München, Tel.: 089-2180-73011, vorherige telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung notwendig,

E-Mail: gewaltopferambulanz@med.uni-muenchen.de

www.rechtsmedizin.med.uni-muenchen.de/wissenschaft/klinische_rechtsmed/ambul_gewaltopfer/index.html

Nightline München

von Studierenden für Studierende, Tel.: 089-23165656

(Mo–Sa: 21:00– 0:30 Uhr während der Vorlesungszeit & Sa per Chat)

<https://nightline-muc.de/de>

Polizeipräsidium München, Kommissariat 105, Prävention und Opferschutz

Ettstr. 2, 80333 München, Tel.: 089-2910-4444 (Mo–Do 9–12 Uhr), Beratung und Hinweise auf weitere Hilfsangebote

www.polizei.bayern.de/schuetzen-und-vorbeugen/beratung/beauftragte-der-polizei-fuer-kriminalitaetsopfer/005006/index.html

Stadtbund Münchner Frauenverbände

c/o Deutscher Evangelischer Frauenbund, Blumenstraße 29, 80331 München

Tel.: 0173-1793377 (Di 13–17 Uhr), E-Mail: buero@frauenverbaende.de

www.frauenverbaende.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Alzheimer Eck 13, 80331 München, Tel.: 089-2904463

E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de, www.fraueninteressen.de

violentia

Beratungsstelle des FTZ: violentia Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, Implerstr. 38, 81371 München

Tel.: 089-52031744

E-Mail: violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de, www.violentia-muenchen.de

ZHS Zentraler Hochschulsport München (Selbstverteidigung)

Es werden einfache, aber effektive Verteidigungstechniken für die wichtigsten Situationen geübt, die speziell auf Frauen ausgerichtet sind.

Rollenspiele, die im Zusammenhang mit der Selbstverteidigung stehen, ergänzen die technisch-taktische Schulung. Besonders im Vordergrund steht das Selbstbehauptungstraining.

Kurse für Anfänger:innen und Fortgeschrittene.

Neues Kursangebot siehe [Website](#) des ZHS



70. Ausgabe | Sommersemester 2026

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU

Prof. Dr. Gabriela Knubben

Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Tel.: 089-2180-3644

E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Verena Zimmermann, M.A.

Gestaltung: Verena Zimmermann, M.A.

Redaktionsschluss: 27.02.2026

Abbildungen:

S. 1 (Titelbild), 2, 3: Büro der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU.

S. 6: LMU.

S. 9, 10: chinese posters.net, Landsberger collection

S. 13 (Role Model): Helena Heilig.

S. 16, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 55: Büro der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU.

Die vorliegende 70. Ausgabe des Spezialvorlesungsverzeichnisses Frauenstudien/ Gender Studies steht zum [Download](#) zur Verfügung.